

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile ☒ ☒

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913

Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2325

Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Fernspr. 646



Serienfreuden.

Ferienfreuden.

(Zum Bild auf der 1. Umfloßseite.)
 „Ferien“, welsch wundervolles Wort für alle die, die der Erholung bedürfen und es sich leisten können, sich am Vergehen der Natur zu erholen, aus dem Dorn mit vollen Jagen zu trinken, der neue Lebensstrahl und neuen Lebensmut gibt zum ewig neuen Kampf des Daseins. Auch die Kinder lauschen bei dem Worte „Ferien“. Inständig fühlen sie das Glück, das darin liegt, in ungebundenem Spiel in frischer Luft sich zu tummeln. Vor uns liegt das weite, weite Meer mit seiner ewig wechselnden Bewegung und seinen immer wieder aufs neue überraschenden Farbenspielen. Im Sande liegen und dem Wellenscheit zu lauschen, träumen von allem Schönen — den blauen Himmel über sich und Frieden ringsherum. Da tut ein Auto, da klingelt ein Telefon — und Ruht sich sorglos lustig auf seiner Sandnase, die er mit dem älteren Schwestern gebaut hat, das sich bemüht, die Sandbank länger und länger, immer weiter hinaus nach seinem Willen zu bauen. Unbenutzt geben beide ein Zeichen von der im Menschen schlummernden Energie, die danach strebt, am letzten Ende dennoch die Elemente zu beherrschen. Ja, Ferienfreuden, wer kennt sie nicht und wer möchte sie nicht zu schätzen. Eherlich alle die, die in erster Reihe durch ihr Leben fahren und ihren Lieben und sich dieses möglichst lange erhalten möchten.
 v. Kr.

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen Magdeburg.

Bücherei Wilhelmstadt, Querstr. 13. Geöffnet wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 6-10 Uhr abends, Sonntags von 11-1 Uhr vormittags. Bücherabgabe: wochentags von 12-2 Uhr vormittags und 3 Uhr abends, Sonntags von 12-1 Uhr vormittags.

Kaiser-Friedrich-Museum. Kaiserstraße 68-72. Geöffnet unentgeltlich an Sonn- und Feiertagen von 11-2 Uhr und von 3-5 Uhr, ebenfalls unentgeltlich am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 11-2 und von 3-5 Uhr; gegen 50 Pf. am Mittwoch und Freitag zur gleichen Zeit. — Am Montag (Reinigungstag) gegen Zahlung von 1 M. geöffnet. Geschlossen ist das Museum am Karfreitag und Osttag.

Evangelische Gewächshäuser, Budan. Eintritt Montags 1 M., sonst 30 Pf. (schulpflichtige Kinder 20 Pf.) Sonntags nachmittags 10 Pf., Mittwochs von 8 bis 11 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags, sowie an jedem ersten Sonntag im Monat frei. Geöffnet 8-12 und 2-7 Uhr.

Denkmäler: Kaiser Wilhelm d. Gr., Kaiser Friedrich, Kaiser Otto, Oberbürgermeister Brande, Kriegerdenkmal am Kärnenwall (Mühlstr.), und auf dem Nikolaplatz (Mühlstr.), Fürst Bismarck (Schwarzkirchplatz), Königin Luise (Königin-Luise-Garten), Sattelbahnhöfen, Gutenberg-Denkmal (Kaiser-Wilhelm-Straße), Luther, Arrien, Babelow, Stenographischer Fries (Brandenburgstraße), Ammermann (am Stadthof), Kozlowski (Kleiner Berber), Feldartillerie-Denkmal (Friedrichstadt).

Stadt. Museum für Natur- und Heimatskunde, Domplatz 5. Geöffnet unentgeltlich an Sonn- und Feiertagen von 11-2 Uhr. An Wochentagen (außer Montag) von 11-2, 3-5 Uhr. Eintritt 50 Pf. an Wochentagen.

Ständige Ausstellung des Kunstvereins, Brandenburgstr. 9, täglich zu den gleichen Zeiten geöffnet wie das Stadtmuseum. Eintritt für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder 25 Pf.

Stadt. Bücherei, Stadtbibliothek, Domstraße 4. Geöffnet täglich außer Sonntags von 10-2 und 4-8 Uhr. Nordfrontbücherei, Mühlentstraße 5. Geöffnet alltags, die Museische 12-2, 2-7, 10-11; der Victoria 11-2, 6-10; in den Monaten Juni, Juli, August abends von 7-10. Sonntags, die Museische 12-2-7; der Victoria 11-2. Bücherei Wilhelmstadt, Zettinerstraße 13; Bücherei Zudenburg, Halberstädterstraße Nr. 3a; Bücherei Budan, Feldstraße 58; Bücherei Penzlin, Hamburgerstraße 11. Sämtlich geöffnet wie die Nordfrontbücherei.

Stadt-Bibliothek. An den Wochentagen geöffnet von 10-2 und 4-8 Uhr.

Volkshochschule in Budan, Pfarrstraße 4. Sonntags 11-2 Uhr vormittags, Mittwochs 6-8 Uhr abends.

Wilhelm-Theater, Johannisstraße 10. Die Vorstellungen beginnen Sonntags 7 1/2, wochentags 8 Uhr. Die Tageskasse ist geöffnet von 10-1 und 5 bis 6 Uhr. (Fernsprecher 4328.)

Auf der ganzen Welt unerreicht

ist die Beliebtheit der

Singer Nähmaschinen

und kein Name der ganzen Nähmaschinenbranche genießt einen besseren Klang als der Name

SINGER

Man kaufe nur in unseren Läden

oder durch deren Agenten.



Unsere Läden sind sämtlich

an diesem Schild erkennbar.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Filialen überall.

Sämtliche Tischler - Arbeiten

sowie alle vorkommenden Reparaturen werden sauber und billigst ausgeführt
Ganze Wohnungseinrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten. Solide Preise.
Rudolf Gebhardt, Magdeburg, Breiteweg 132 im Hause Weidlig. Tel. 2231 [4205]

Trinkt
Beneficium

Nach Verdünnung mit 4-5 Teilen Wasser oder Mineralwasser, feinstes, alkoholfreies Getränk von angenehmem, erfrischendem, säuerlichem Geschmack.

Verbürgt reines Natur-Produkt aus edelsten frischen Früchten.

Generalvertrieb: **Wilh. Teichert, Magdeburg,**

Schönebeckstraße 6. — Fernsprecher 3452. [4328]

Wer streichen will

verwendet am besten **Prange's langjährig bewährten Fußbodenglanzlack mit Farbe**

Über Nacht steinhart-trocken. Kein Nachkleben. Leichte Streichbarkeit. An Glanz und Haltbarkeit unübertroffen!

In Büchsen von 2 Pfd. 1,50 Mk. 5 Pfd. 3,50 Mk. 10 Pfd. 6,50 Mk. inkl. Büchse. Ausgewogen Pfd. 65 Pf., bei 10 Pfd. a 60 Pf. Sowie alle sonstigen Lacke, Oelfarben, Pinsel zu billigsten Preisen



3145

EFK

Fordern Sie ausdrücklich

Blitzblank von Hintze

3226

Waschen Sie schon mit Kluge's Seifensalmiak?

3420



Himbeer- u. Kirsch-Saft
 Citronen-Most
 Weine } aller Art
 Spirituosen }
VOGEL & Co.
 G. m. b. H.
 Kleinverkauf:
 Brauherstr. 2.

Gratis!

erhält jede Dame eine Original-Dose „Lilien-Crém“

zur sicheren Beseitigung von Milchsauer, Pöckel, Sommerprossen usw. bei Bestellung von 6 Stück echter **Lilienmilchseife**, à Stück 50 Pfg. = 3.00 M. gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Dieses Angebot gilt nur für kurze Zeit, darum schreiben Sie bitte sofort.

Parfümerie L. Freihammer
 Dessau i. A., Zerlister Straße 71.

Hofjäger

Täglich nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr:

Gr. Militär-Konzerte

mit Kinematogr. Einlagen.

Neu! Im Café Neu!

Selbstspielende Violine

Im gr. Saal

ab 16. Juli tägl. 8 1/2 Uhr:

Seidel-Sänger.

Sellerhäuser Küchenglanz

Universal-Putz- und Reinigungsmittel für Küche und Haushalt in Paketen à 10 und 20 Pfennig. Zu haben in Drogerien, Materialw., Eisen- und Seifenhandlungen.

Photo-Druck-Verlag, Dresden, 1911



Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft u. Mode, Handarbeiten u. Unterhaltung

Mit der Beilage: „Für unsere Kleinen“

Anzeigenzeile 25 Pf., Kl. Geschäftsanz. Wort 3 Pf., Privatanz. 2 Pf. Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Tel. 2913; Halle a. S., Schmeerstr. 17-18, Tel. 2825; Erfurt, Schlösserstr. 11-12, Tel. 646

Vierteljährlicher Abonnementspreis (auch durch die Post): Ohne Schnittmusterbogen 1,30 M., mit Schnittmusterbogen 1,95 M.
Anzeigenchluss Montag nachmittag für die nächste Sonntagsnummer. — Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen.

Erinnerungen an Herzog Georg II. von Meiningen.

Nun wölbt sich die Gruft über „Herzog Jörg“, den alten, ritterlichen Herrn, der ein Fürst war, so recht nach dem Herzen des Volkes. Allgemein ist die Trauer in seinem Lande um ihn und bei denen, die ihm sonst nahestanden. Viel Liebe hat er geübt und viel Liebe geerntet; sein Andenken wird nicht verkümmern, solange deutsche Herzen schlagen, deutsche Kunst in Wort und Tönen empfangliche Seelen erhebt.

Vor Jahren war es, als der Ruhm der „Meiningen“ in alle Lande drang. Herzog Georg hatte eine Reform der deutschen Schauspielkunst angestrebt; selbst Maler, entwarf er Kostüme und Bühnenbilder, die stilrecht sich dem Zeitalter, in welchem das darzustellende Stück spielt, anpaßten. Kein Schauspieler sollte aus dem Rahmen des Ganzen hervortreten, auch der Chor nicht teilnahmslos im Hintergrund bleiben — Leben sollte alles sein, wahres Leben. Unermüdlich arbeitete der Herzog mit seinen Getreuen in der Stille, bis der Erfolg sicher war.

In seiner dritten Gemahlin hatte der Herzog die Frau gefunden, die seiner Künstlerseele volles Verstehen und gleich hohes Streben entgegenbrachte; im Kreise seiner Schauspieler hatte er sie gefunden und ihr bei der Vermählung den Namen „Freifrau von Helldburg“ verliehen. Ein überaus glückliches Leben haben beide Gatten miteinander geführt, bis nun der Tod nach über 40jähriger Ehe das Band zerschneiden hat. Zwar hat es nicht an Kränkungen gefehlt, welchen „Herzog Jörg“ wegen dieser „unebenbürtigen“ Ehe mit der früheren Schauspielerin Ellen Franz, einer Lehrerstochter aus Saalfeld, ausgesetzt war; doch hat er es verstanden, das Ansehen seiner Gattin zu befestigen. Treu hat er zu ihr gehalten, Besuche von Fürsten nicht empfangen, die Freifrau von Helldburg nicht als seine Gemahlin begrüßen wollten, und ihr so die Achtung verschafft, die ihr an seiner Seite zukam. Noch im Tode will er die treue Gefährtin so vieler Jahre einst an seiner Seite haben — auf dem Friedhof seiner Residenzstadt Meiningen hat er eine Stätte für sich und sie bereiten lassen. Nun ist er zuerst heimgegangen. Daß er aber nicht in der Fürstengruft ruhen

wollte, sondern wie ein schlichter Bürger dereinst an der Seite seiner geliebten Frau auf dem Friedhof am Vergeshange unter rauschenden Bäumen zum ewigen Schlafe gebettet sein wollte, im Kreise seiner Landesfinder, denen er allezeit ein gütiger Schützer und Berater, gleich einem rechten Vater war, kennzeichnet den Sinn des Heimgegangenen. Auch seinem zweiten Sohne hatte der Herzog gestattet, eine Frau nach seinem Herzen zu nehmen; Prinz Ernst ist mit einer Tochter des Schriftstellers Jenen vermählt, die den Namen Freifrau von Saalfeld führt.

Für jedes seiner Landesfinder war Herzog Jörg zu sprechen, für alle hatte er ein offenes Herz und hilfsbereite Hand. Als im Jahre 1874 ein großer Brand die Stadt Meiningen verheerte, stellte er den Odbachlofen sein Schloß zur Verfügung und ließ es auch an Zutritt und reichen Spenden nicht fehlen. Das niedergebrannte Theater ließ er aus eigenen Mitteln wieder aufbauen; die Inschrift am Giebel: „Dem deutschen Volke“, gibt in goldenen Lettern Kunde von Herzog Georgs hohem Geiste. „Die Kunst dem Volke!“ und alljährlich bot der Herzog allen Volksschülern seines Landes eine Vorstellung im Hoftheater. Mit Extrazügen erreichten sie die Residenzstadt und füllten das Theater bis zur Galerie; eine Jubel ohnegleichen war es, wenn die leuchtenden Kinderaugen dann ihren Herzog sahen — sie alle werden das schöne Greisenantlitz mit silberweißem, waldendem Bart nie vergessen.

Auch ich sah ihn einst in dem herrlichen Park, welcher Schloß Altenstein, seine Sommerresidenz, umgibt. Gütig lächelnd öffnete er mir eine Pforte, dann sah ich ihn im Gespräch mit schlichten Landleuten tiefer in den Park schreiten. Ein andermal sah ich ihn auf der Schloßterrasse froh scherzend im Kreise der Seinen; seine Maßregeln waren getroffen, das Volk fernzuhalten, das sich herzlich über seinen alten Herzog freute, ihn grüßte und von ihm freundlich wieder gegrüßt wurde. Viele Geschichten von seiner Leutseligkeit werden erzählt. Traf er da einst im Park Landleute mit einem Kinde, das ermüdet nicht weiter konnte, ein stundenlanger Weg lag noch vor ihnen; flugs ließ der Herzog anspannen und in seiner Equipage die Vanersleute nach ihrem Wegziele fahren. Ein anderes Mal traf er zwei Damen, welche den einfach Bekleideten nach allen Sehens-

würdigkeiten Altensteins weidlich ausfragten. Bereitwillig gab er Auskunft und führte sie im Park herum; als sie dann noch fragten, ob sie nicht den Herzog sehen könnten, sagte er, daß sie nur aufpassen möchten, der Herzog sei um diese Zeit oft an einem Fenster, welches er ihnen näher bezeichnen konnte. Dann ging er in das Schloß und zeigte sich den Tieferschrodenern mit einigen erklärenden Worten lachend am Fenster. Wahrhaft rührend schrieb Herzog Georg einst einem Arbeiter, der sich todesmutig größter Gefahr ausgesetzt hatte, um anderer Leben aus Feuersnot zu retten. Aus seinem Weinkeller ließ er eine Sendung zur eisernen Hochzeit eines Ehepaares in Lauscha abgehen und entsprach so einem Wunsch der alten Leute. Zum Fußball in Meiningen hatten auch viele Damen aus den besseren bürgerlichen Kreisen Zutritt, und das große Ereignis bewegte alle Gemüter lange vorher und nachher. Behütet werden die Teilnehmerinnen nun wohl an die herrlichen, in Glück und Glanz verbrachten Stunden zurückdenken, und manche Erzählung im Kränzchen wird in Zukunft beginnen: „Als ich zum Fußball ging . . .“

Warmen Anteil nahm der Herzog an allem, was in seinem Lande geschah. Jede soziale Arbeit unterstützte er; von geplanten Neubauten in der Stadt Meiningen mußten ihm die Zeichnungen vorgelegt werden, oft nahm er selbst Änderungen daran vor. War eine Gemeinde in Not, er half! Sein Andenken wird gesegnet bleiben.

Doch nicht nur Meiningen hat dem Herzog Georg vieles zu danken, auch das ganze deutsche Volk. Denn außer der Renaissance der deutschen Schauspielkunst führte er eine neue Blüte der deutschen Tonkunst herbei. Unter Bülow, Strauß, Steinbach, Berger errangen die „Meiningen“ Welttriumph, der sich unter der Leitung Keger's erneute. Auch diesem Hervortreten war eine lange Zeit stiller Schulung vorangegangen, in welcher jeder einzelne der Mitwirkenden zum Künstler geworden war, der sich harmonisch dem Ganzen einfügte. Die Musikfeste, welche alljährlich in Meiningen stattfanden, vereinigten die Träger klangvoller Namen und unserer Besten der Kunst. So Wagner, Liszt, Spohr. Auch die Hebung des Kirchengesanges ließ sich der Herzog angelegen sein; einen besonders guten Ruf hat sich der Salzunger Kirchenchor erworben.

Ebenso fanden auch die Vertreter des Schrifttums in Herzog Georg einen warmherzigen Förderer. Rudolf Baumbach, der gefeierte Lieder- und Romanzendichter, erfreute sich der Freundschaft des Herzogs bis zu seinem Tode. Otto Ludwig, dem thüringischen Dichter, ließ Herzog Georg ein Denkmal errichten.

Bei all seinem Tun stand ihm seine Gemahlin, Freiin von Helldorf, helfend zur Seite. Nach seinem Hinscheiden wird sie nun ihre Villa auf dem Herrenberg bei Meiningen beziehen, mit der sie ein Kinderheim verbunden hat. Um die Gestalt des Herzogs Jörg aber wird die Liebe seines Volkes Frau Saga ihre schönsten Kränze flechten.

Johanna Wetterling.

Speiseeis und seine Herstellung.

Die Ärzte raten zwar neuerdings immer entschiedener vom Genuß des Eises ab, doch kann sich diese Warnung nur gegen das Übermaß richten, das eben hier wie überall schädlich ist. Daß es an den heißen Tagen des Hochsommers nichts Erfrischenderes und Berlockenderes bei Tisch oder zur improvisierten Kühlung geben kann, als eine Portion Fruchtis, darüber sind sich wohl alle Feinschmecker einig.

Leider gibt es nur verhältnismäßig wenig Hausfrauen, die diese sommerliche Delikatesse selbst mit dem erforderlichen Geschick herstellen können. Dabei ist nicht einmal die Anschaffung eines kostspieligen Gefrierapparates notwendig. Jede Puddingform mit gut schließendem Deckel oder ein beliebiges Einmacheglas mit Schraubverschluss genügt vollkommen. Nur die richtige Masse und eine Strip-Wage, die sich ja auch sonst in der Küche sehr nützlich erweist, sind unentbehrlich.

Es wird also zunächst das Eis, etwa ein bis drei Kilogramm, mit dreiviertel Kilogramm Salz und einem Viertelliter kalten Wassers in einem Flaschenfüßler oder sonst in einem mehr hohen als breiten Topf gemischt. Das heißt, zuerst gibt man das Wasser in das Gefäß, wirft dann einen Teil des Eises und des Salzes hinein und mischt den Brei gut durch. Hierauf wird das Einmacheglas oder die Puddingform mit der Fruchtis-Masse hineingestellt, darüber kommen noch bis zur halben Höhe der Rest des Salzes und kleine Eiskügelchen. Dann wird das Gefäß mit der zu gefrierenden Masse oben angefüllt und unablässig hin und her gerüttelt. Schon nach etwa vier Minuten wechselt die Masse die Farbe, nach einer weiteren Minute haftet sie gefroren am Glase oder an der Puddingform. Nun wird mit einem möglichst neuen Kochlöffel das bereits Gefrorene von den Rändern gelöst und mit dem übrigen gemischt. Hierauf wird der Deckel wieder geschlossen, wobei sorgfältig darauf zu achten ist, daß auch nicht das geringste von dem salzigen Eiswasser zu der Masse eindringt. Diese Prozedur muß einige Male wiederholt werden. Nach ungefähr einer Viertelstunde ist das Eis fertig, das bis zum Gebrauch an einem kühlen Ort in dem Salzwasser stehen bleibt und vor dem Auftragen gekürzt wird.

Nachstehend noch einige gute, erprobte Rezepte. Vanilleeis: Man schlägt vier ganze Eier mit zwei Dottern und 200 g Vanillezucker etwas schaumig, vermischt dies mit einem halben Liter Sahne und läßt es auf schwachem Feuer unter beständigem Rühren zu einer Creme einkochen. Man achte sorgfältig darauf, daß die Masse nicht zum Kochen kommt. Man läßt sie durch ein feines Haarsieb laufen und stellt sie, nachdem sie gänzlich erkalte ist, in das Salz- oder in die Gefriermaschine, wo sie dann in der üblichen Weise weiterbehandelt wird.

Photographisches Preisausschreiben

Das Kind in der modernen Liebhaber-Photographie.

Der Liebhaber-Photographie dient unser heutiges Preisausschreiben, das in folgende Gruppen eingeteilt ist:

1. Das Kind als Porträt-Studie
2. Das Kind im Hause u. in der Familie
3. Das Kind in der Natur, z. B. im Garten, in der Sommerfrische, an der See usw.

Selbstverständlich können bei den Gruppen 2 und 3 einzelne oder mehrere Kinder, aber auch Kinder mit Erwachsenen zusammen dargestellt sein. Es bieten gerade diese Gruppen den besten Vorwurf zu Genrebildern ernster und heiterer Art. Wir richten hierdurch die höchste Aufforderung an alle Liebhaber-Photographen, geeignet erscheinende, selbst aufgenommene Kinderbilder uns einzusenden.

Bedingung ist, daß die betr. Photographien bislang noch nicht veröffentlicht und unbeschränktes Eigentum der Einsender sind, und daß die Ausführung sauber, so daß eine gute Vervielfältigung danach möglich. Größe beliebig, jedoch nicht unter 6:9 Zentimeter.

für die 12 besten Kinderbilder, je 4 von jeder Gruppe, setzen wir folgende Preise aus:

- | | |
|---------------------|--------------------|
| 3 Preise à Mk. 40.— | in bar = Mk. 120.— |
| 3 Preise à Mk. 30.— | in bar = Mk. 90.— |
| 3 Preise à Mk. 20.— | in bar = Mk. 60.— |
| 3 Preise à Mk. 10.— | in bar = Mk. 30.— |
| insgesamt Mk. 300.— | |

Die Einsendungen haben bis zum

15. September 1914

an das Deutsche Druck- und Verlagshaus G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 26, mit der Aufschrift „Photographisches Preisausschreiben“ zu erfolgen. Jeder Einsendung ist Name und Adresse des Absenders beizufügen. Die Entscheidung und Anteilung erfolgt baldmöglichst durch unsere Redaktion. Die Namen der Preisträger werden in diesem Blatte bekanntgegeben und die preisgekrönten Photographien, die mit dem Rechte der Vervielfältigung in den Besitz unseres Verlages übergehen, von uns veröffentlicht. Schließlich behält sich der Verlag auch den Ankauf nicht preisgekrönter Einsendungen vor.

Wir sind überzeugt, daß aus unserm heutigen Preisausschreiben wertvolle, das Leben des Kindes in seinen Sägen schildernde photographische Aufnahmen hervorgehen, durch deren Veröffentlichung wir uns den Beifall unseres großen Leserkreises sichern werden.

Deutsches Druck- u. Verlagshaus G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 26.

In derselben Weise wie Vanilleeis kann man Tee-, Mokka- oder Schokoladeneis herstellen, indem man den Tee oder Kaffee in der Sahne oder der süßen Milch ausziehen läßt oder die Schokolade darin auflöst. Fruchtis läßt sich gleichfalls auf die einfachste Art bereiten, indem man das Fruchtmark oder den Fruchtsaft mit Wasser und Zucker verlängert, mit Zitronensaft abschmeckt, ein wenig nachsüßt und in der üblichen Weise gefrieren läßt.

Maraschino-Eis: Hierzu sind neun Eigelb, ein Liter Sahne und 375 g Zucker erforderlich, die gleichfalls ohne zu kochen auf dem Feuer angerührt und nach dem Erkalten in die Eisbüchse passiert werden, wobei man nach Geschmack ein bis zwei Gläser Maraschino dazugibt. Das Eis wird nach einigen Minuten mit dem Eislöffel an den Seiten gerührt, die Büchse mehrere Male gedreht und dann rund laufen lassen. Das Eis muß jetzt ordentlich gelodert, und sowie es fest zu werden beginnt, mit dem Pössel ordentlich gegen die Seiten der Eisbüchse geschlagen werden. Wenn die Masse glatt wie Butter ist, schließt man die Eisbüchse. Nach wenigen Minuten füllt man die Masse in eine Eisform und läßt sie noch eine Stunde lang

frieren. Wenn man die Form in warmes Wasser taucht, läßt sich das Eis sehr gut auf die mit einer Serviette bedeckte Schüssel stürzen.

Bei den Bomben, diesen jetzt so sehr beliebten Eispeisen, ist die Herstellung noch einfacher. Die Masse wird in eine runde, kuppelförmige glatte Form gefüllt und fest geschlossen und dann in gut geschlagenem, mit Salz tüchtig gemischtem Eis vergraben. Nach drei bis vier Stunden hat die Speise, ohne gerührt zu werden, die nötige Festigkeit erlangt und kann gekürzt werden.

Himbeerbombe: Dicke Schlagahne wird gut mit Staubzucker vermischt, dann kommt feinstes Himbeerfrucht dazu — man rechnet eineinhalb Glas auf einen Liter Schlagahne. Man gibt nun die Masse in eine Gefrierform und läßt sie etwa drei Stunden gefrieren. Kirschbombe: Man nimmt frische Weichselkirschchen, die vorher einige Stunden in Kognat lagen, und mischt sie mit dicker Schlagahne und etwas Staubzucker. Man darf diese Masse nicht auf einmal in die Form füllen, sondern immer ein Drittel nach dem andern, bis das Vorhergefüllte fest geworden ist.

P. G.

Babypflege bei Sommerhitze.

Bei der Sommerhitze, viel mehr noch als in kühlen Tagen, ist auf die Pflege der Säuglinge die größte Sorgfalt zu verwenden. Das gilt ganz besonders für die Kinder, die nicht an der Mutter Brust, sondern durch Kuhmilch ernährt werden, weil diese bei der Hitze, wie fast kein zweites Nahrungsmittel, sehr schnell säuert und verdorbt, der Genuß von nicht ganz einwandfreier Milch aber Krankheitsercheinungen, wie Durchfall und Erbrechen, nach sich ziehen kann. In schwereren Fällen, bei Brechdurchfall, steht nicht selten das Leben des Kindes auf dem Spiel.

Um nun das Verderben der Milch zu verhüten, sollte man sie sofort nach der Pflückung aufkochen und sie sodann an einem kühlen Ort aufbewahren. Große Sorgfalt ist auf die Säuberung der Milchflaschen zu verwenden, weil mangelhaft gereinigte Flaschen unbedingt zum Verderben der Milch beitragen. Die Flaschen müssen gleich nach dem Gebrauch mit heißem Sodawasser mittels einer Flaschenbürste gründlich gereinigt werden und nachher mehrere Male unter der Wasserleitung bzw. unter der Pumpe ausgespült werden. Dann lasse man sie gut austropfen. Auch der Sauger ist nach jenem Gebrauch mit Wasser von innen und von außen sorgfältig zu säubern und dann in abgekochtem Wasser aufzubewahren.

Kleine Kinder an heißen Sommertagen mit einer Federdecke zuzudecken, dieses Verfahren ist durchaus zu vermeiden; eine leichte wollene Decke oder eine Steppdecke ist als Deckbett zu wählen.

Bei der Hitze diene dem jungen Erdenbürger das kühlste Zimmer der Wohnung zum Aufenthalt, das fleißig gelüftet werden muß. Oder man bringe das Kindchen tagsüber in seinem Wagen ins Freie, zum Beispiel auf einen im Schatten gelegenen Balkon oder an ein schattiges Plätzchen im Garten. Vor lästigen und oft durch ihre giftigen Stiche gefährlich werdenden Insekten ist das Kind durch einen Schleier zu schützen, den man oben an dem Verdeck des Wagens anbringt.

In heißen Tagen wird der Säugling vermehrten Durst spüren. Das Verlangen, diesen stillen zu wollen, pflegt das Kind meistens dadurch auszudrücken, daß es Unruhe zeigt. Ist es nicht an der Zeit, wo es die Flasche zu erhalten pflegt, so gebe man ihm keine Milch zu trinken, sondern statt dessen etwas abgekochtes Wasser oder ein wenig dünnen Erdbeerblättertee. Einmal am Tage, entweder des Morgens oder des Abends, ist das Baby zu baden.

Zda Söching.



Gisela Raumer.

Geschichte eines Frauenschicksals von R. Ortmann.

Der bisherige Verlauf des Romans:
Der Rentner a. D. Medlinghausen ist als Beamter in die Käberer- und Reinigungsanstalt des Generalonsuls Schönings in Frankenthal eingetreten. In Fräulein Gisela Raumer, einer neuen Kollegin, erkennt er die Tochter seines ehemaligen, inzwischen verstorbenen Zeichenlehrers wieder und erneuert damit eine Jugendbekanntschaft. Bei einer Besuchs-Eröffnung in der Käbererei mütter Gisela beinahe verbrannt, wenn nicht Medlinghausen sie mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Beide sind schwer verletzt; Gisela leidet nicht ins Konior zurück, sondern bleibt auf Wunsch des Generalonsuls als Erzieherin seiner einzigen Tochter Margarete im Hause des Generalonsuls. Die Frau des Generalonsuls liegt auf den Tod nieder und wird von Gisela in anopfernder Weise gepflegt. In einer Nacht, in welcher Gisela in einem Nebenraum des Krankenzimmers auf ihrem Stuhl vom Schlaf überführt worden ist, wird sie von dem spät heimgekommenen Generalonsul, der sie leidenschaftlich liebt, geküßt. Aufwachend stößt sie ihn von sich und eilt auf den Ruf der Kranken an deren Bett. Die Kranke schläft sie mit freundlichen Worten zur Nachtruhe auf ihr Zimmer. Auf dem Wege dahin hat Gisela eine Begegnung mit dem Hausmädchen, aus deren höflichem Wesen sie entnehmen muß, daß sie Zeugin der vorübergehenden Scene gewesen. — Am andern Morgen wird die Frau Generalonsul tot im Bette aufgefunden, das Häutchen des Verhängnisses, die sie als Schlafmittel gebraucht, ist fort geleert. Gisela wird vom Arzte hierüber genau ausgefragt; auch die übrigen Hausbewohner sind zu ihr ganz anders wie sonst, nach Giselas Meinung, weil sie ihren Platz am Bette der Kranken vollständig verlassen. Sie füllt sich deshalb schuldbehaftet und schreiet noch am selben Tage aus dem Munde des Generalonsuls aus. Die Behörden befragen sich gleichfalls mit dem plötzlichen Hinscheiden der Frau Schönings, aber ohne daß über das Ergebnis der Untersuchung etwas in die Öffentlichkeit bringt. Anders kann man sich darüber nicht vernünftigen. Es gehen Gerüchte um, daß Gisela den Tod der Frau Schönings herbeigeführt habe, um nachher den Generalonsul zu heiraten. Medlinghausen, der auch davon hört, läßt Gisela, der er schon lange innig zugehen, Hand und Fuß an. Ihr Verhalten offenbart ihm, daß der Tod mit allen Begleitumständen ihre Seele derartig erschüttert hat, daß sie nicht mehr Herrin ihrer selbst ist. Medlinghausen wird von der Schöningsleiterin Elise Geleit mitgeteilt, daß Gisela mit Schönings schon bei Verheiratung ein strafliches Verhältnis unterhalten hat. Diese Verächtigung bringt ihn in höchste Erregung, er eilt spät abends zu Gisela und am andern Morgen früh zu Schönings, um sich Gewißheit zu verschaffen, daß beide Wege sind vergeblich. Zur selben Zeit trifft ein Kriminalbeamter bei Giselas Wirtin ein.

11. Fortsetzung.

Der amtliche Besucher wartete in dem ersten Zimmerchen neben der Diele. Er war ernst und förmlich in seinem Benehmen, ohne doch in Lufttreten und Rede gegen die Gebote der Höflichkeit zu verstoßen.
„Fräulein Gisela Raumer?“
„So heiße ich. — Was wünschen Sie von mir, mein Herr?“
„Ich bin Beamter der Kriminalpolizei. — Hier ist meine Legitimation. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist Ihre richterliche Vernehmung verfügt worden, und ich ersuche Sie, mich zu diesem Zweck sogleich zu begleiten.“
„Kann ich mich nicht erst umkleiden und später ohne Ihre Begleitung hingehen?“
„Ich bedauere, Fräulein Raumer! — Wenn Sie es für nötig halten, sich umzukleiden, so werde ich hier warten. Aber es wäre mir lieber, wenn Sie darauf verzichten wollten.“
Gisela war marmorbleich geworden, aber sie verlor keinen Augenblick ihre Fassung.
„Das ist also eine richtige Verhaftung?“
„Durchaus nicht! — Lediglich Ihre Vorführung ist von dem beauftragten Richter auf Grund des Paragraphen 134 der Strafprozessordnung verfügt worden. — Bitte — hier ist der Vorführungsbefehl.“
„Aber das ist doch genau dasselbe.“
„Keineswegs! — Und sofern Sie das Bewußtsein hegen, nichts Strafbares begangen zu haben, brauchen Sie sich nicht im mindesten zu beunruhigen.“

„Aber man muß doch irgendeine Beschuldigung gegen mich erhoben haben. Wie dürfte sonst dieser Zwang gegen mich geübt werden.“
„Sie werden darüber von dem vernehmenden Richter ohne Zweifel jede gewünschte Auskunft erhalten. Ich bin weder befugt noch imstande, sie Ihnen zu erteilen.“
Gisela glaubte zu fühlen, daß dem Beamten die Ausführung seines Auftrages peinlich war, und sie war einsichtig und feinfühlig genug, ihm seine Pflicht nicht durch weitere Fragen oder Einwendungen nutzlos zu erschweren. Da sie außerdem sah, daß er jede ihrer Bewegungen mit einem gewissen Mißtrauen beobachtete, entschloß sie sich rasch.
„Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit, Frau Neumann, mir meinen Hut und meinen Mantel hierherzubringen. — Da ich mich doch fügen muß, ist es wohl am besten, den Herrn nicht erst auf meine Toilette warten zu lassen.“
Der Polizeibeamte legte seine Anerkennung für ihr Verhalten durch gesteigerte Höflichkeit an den Tag, und er ging auf dem Wege zur Stadt in so unerschütterlicher Haltung und so respektvoller Distanz neben ihr her, daß selbst solche Vorübergehende, die trotz seiner Zivilkleidung den Schergen in ihm erkannt hätten, schwerlich auf den Gedanken an eine Verhaftung verfallen konnten.

Im ersten Stock des neuen Justizgebäudes von Frankenthal öffnete er vor seiner Begleiterin eine der zahllosen Türen, und indem er gleichzeitig dem in dem Raume anwesenden Gerichtsdienere einen bedeutenden Blick zuwarf, ersuchte er sie, einzuweichen auf einer der an den Wänden aufgestellten Bänke Platz zu nehmen. Dann klopfte er an eine Tür, um nach ergangener Aufforderung zum Eintritt hinter ihr zu verschwinden.
Erst jetzt gewahrte Gisela, daß sie nicht die einzige war, die hier im Vorzimmer zu warten hatte. Eine auffallend gepykte junge Dame hatte schon bei ihrem Eintritt in der Ecke neben dem Fenster gesessen, und obwohl sie ihren mit einem mächtigen Federhute geschmückten Kopf abgewandt hielt, wie wenn sie dem neuen Anströmung geistlich den Anblick ihres Gesichts entziehen wolle, hatte Gisela doch sogleich die sichere Empfindung, nicht eine Fremde, sondern eine gute Bekannte vor sich zu haben.

Und eine Minute später schon erhielt sie die Gewißheit, daß ihre Vermutung richtig gewesen war. Die Tür zum Nebengemach wurde geöffnet und jemand rief herein:
„Fräulein Minna Hellriegel! — Wollen Sie bitte noch einmal eintreten!“
Auch wenn ihr nicht schon der ausgerufen Name gesagt hätte, in wessen Gesellschaft sie sich hier befunden, würde Gisela in dem geschminkten und bemalten Lärwchen, das sich ihr jetzt wohl oder übel für einen Moment zeigen mußte, das Gesicht des ehemaligen Zimmermädchens aus dem Schöningschen Hause erkannt haben. Nun wußte sie freilich, was da drinnen ihrer wartete, und es war für sie wohl an der Zeit, all ihren Mut zusammenzurufen.
Die Viertelsunde des Harrens, zu der sie verurteilt war, wollte sich ihr zu einer Unendlichkeit dehnen. Aber auch diese Marter ging vorüber. In eine Wolke aufdringlichen Parfüms gesüllt, schwelte Fräulein Minna mit

hochmütig zurückgeworfenem Kopfe und halb abgewandtem Gesicht in seidenrauschenden Unterröden an ihr vorbei zum Ausgang, und die Stimme von vornhin rief kurz und befehlend: „Fräulein Gisela Raumer!“
Ein hagerer, verdrießlich dreinschauender Mann saß hinter dem auf einer kleinen Erhöhung plazierten Tische inmitten des großen, tahlen Gemaches. Ein dicker Mensch mit rotem Unteroffiziersgesicht, vermutlich der Gerichtsschreiber, hatte zu seiner Rechten an der Schmalfseite des Tisches Platz genommen und legte sich eben umfänglich einen Bogen weißen Kanzleipapiers zurecht. Sonst war nur noch der Polizeibeamte da, der sie aus ihrer Wohnung abgeholt hatte, aber auf eine verabschiedende Handbewegung des mageren Amtsrichters zog er sich gleich nach ihrem Eintritt zurück.

„Sie sind die unverheiratete Buchhalterin Gisela Raumer? — Treten Sie bitte hierher vor diesen Tisch und antworten Sie mir wahrheitsgemäß auf meine Fragen. — Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß gegen Sie eine Anzeige wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange respektive wegen Mordes erstattet worden ist, und daß Sie zu dieser Anschuldigung verantwortlich vernommen werden sollen. Sie stehen vor dem von der Staatsanwaltschaft angerufenen Richter, aber es ist Ihrem Ermessen anheimzugeben, ob Sie sich auf die Anschuldbigung äußern wollen oder nicht. Ich ersuche Sie um eine diesbezügliche Erklärung.“

„Ja — ich will mich äußern.“
Der Amtsrichter hatte die ihm von der Strafprozessordnung vorgeschriebene Einleitung rasch und trocken, in völlig geschäftsmäßigem Tone vorgebracht. Er hatte offenbar absichtlich vermeiden wollen, durch irgendwelche pathetische Feierlichkeiten auf das Gemüt der so furchtbar Verdächtigten zu wirken. Daß die Wirkung aber eine so geringfügige sein würde, wie sie sich in ihrer ruhigen Erwiderung offenbarte, hatte er doch wohl nicht erwartet. Er warf einen schnellen, forschenden Blick auf ihr Gesicht und deutete dann auf den Stuhl, neben dem sie stand.
„Sie können sich setzen, Fräulein Raumer! — Haben Sie mir über Ihren Gesundheitszustand irgendetwas zu sagen, was geeignet wäre, mich zu einem Ausschub dieser Vernehmung zu bestimmen?“
„Nein! — Ich bin ganz gesund.“
„So wollen wir zunächst Ihre Personalien feststellen.“

Und sie mußte das reichlich bemessene Duzend von Fragen beantworten, das die Gewissenhaftigkeit der Justizbehörden für erforderlich hält, um sich über die Persönlichkeit eines Individuums, das möglicherweise ihrem strafen Arme versallen könnte, unanzweifelbare Gewißheit zu verschaffen.
Endlich ließ der Protokollführer seine fleißige Feder ruhen, und der Amtsrichter lehnte sich in seinen Stuhl zurück.
„Nach der gegen Sie erstatteten Anzeige sollen Sie der Frau Marianne Schönings, Gattin des Generalonsuls Hermann Schönings in Frankenthal, nach dem Leben getrachtet, respektive vorsätzlich und mit Ueberlegung durch Verabreichung von Gift ihren Tod herbeigeführt haben. — Wollen Sie sich

dieser oder einer ähnlichen Handlung schuldig bekennen?"

"Nein! — Ich habe nichts Derartiges getan."

"Sie bestreiten also, daß Sie mit dem Tode dieser Frau überhaupt irgendetwas zu schaffen haben? — Sie haben sich keinerlei Mitschuld an ihrem Ableben beizumessen?"

"Ich kann darauf nicht einfach mit Ja oder Nein antworten, Herr Amtsrichter! — Aber wenn ich mich einer Mitschuld anzuflagern hätte, so glaube ich doch nicht, daß ich nach dem Gesetz dafür bestraft werden könnte."

"Was soll das heißen? — Sie müssen sich deutlicher aussprechen, wenn Sie darauf rechnen, verstanden zu werden. — Haben Sie der Frau Gift gegeben?"

"Nein."

"Haben Sie überhaupt Ihren Tod gewünscht?"

"Nein — gewiß nicht!"

"Nun, worin hat denn alsdann die Mitschuld bestanden, die Sie doch, wie es scheint, eben zugeben wollten?"

"Darüber kann ich mich nicht äußern."

"So? — Sie können nicht? — Aber einige andere Auskünfte können Sie mir doch wohl geben. — Sie sind Ihrem Verufe nach Buchhalterin?"

"Ich verjah jahrelang die Obliegenheiten einer solchen im Etablissement des Herrn Schöningh."

"Warum vertauschten Sie neuerdings Ihre Tätigkeit im Kontor mit einer Stellung im Privathause des Generalkonjuls?"

"Es geschah, nachdem ich bei einer Benzin-Explosion in der Fabrik schwere Verletzungen erlitten hatte und zu ihrer Behandlung in die Villa des Herrn Schöningh gebracht worden war."

"Als was wurden Sie nach Ihrer Genesung beschäftigt?"

"Als Pflegerin und Erzieherin seines Töchterchens."

"Verfügt Sie denn als Buchhalterin über die für den Beruf einer Gouvernante erforderlichen Kenntnisse?"

"Mein Vater war ein hochgebildeter Mann, und er hat durch den Privatunterricht, den er mir erteilte, meine Kenntnisse wohl um einiges über das Niveau der sogenannten „höheren Töchterbildung" erhohen."

"Durch wen wurden Sie engagiert — durch den Generalkonjul oder durch seine Frau?"

"Ich glaube, daß es Herr Schöningh war, der mir zuerst den Antrag machte."

"Ist Ihnen bekannt, ob Frau Schöningh von Anfang an damit einverstanden war oder ob er es gegen ihren Wunsch durchsetzte?"

"Ich kann darauf nur sagen, daß mir die Frau Generalkonjul niemals irgendwelche Mißstimmung gezeigt, sondern mich stets mit der größten Güte und Freundlichkeit behandelt hat."

"Sie haben dann, als Sie bald nach Ihrem Eintritt in das Haus erkrankte, die Pflege der Frau Schöningh neben einer zu diesem Zweck berufenen Diakonissin übernommen."

"Nach der Befundung einer damaligen Hausgenossin sollen Sie sich dazu förmlich gedrängt haben, so daß die Krankenschwester wiederholt ihrem Mißvergnügen über die eigene Unerfahrenheit Ausdruck gegeben hat."

"Wenn es für einen Unerfahrenen diesen Ansehen gewinnen konnte, so erklärt sich das daraus, daß Frau Schöningh niemanden um sich haben mochte als mich. Die Diakonissin war ihr wenig sympathisch, aber es war doch wohl selbstverständlich, daß niemand ihr das sagte."

"Sie nahmen also, wie Sie behaupten, den größeren Teil der Pflege und der Nachtwachen

auf sich, weil Frau Schöningh es so wünschte. — Und dies freundschaftliche Verhältnis zwischen Ihnen und der Kranken, wie lange hat es fortbestanden?"

"Bis zu ihrem Tode."

"Sie hat Ihnen niemals Mißtrauen oder Eifersucht gezeigt?"

"Gezeigt — niemals."

"Aber doch vielleicht empfunden?"

"Diese Frage vermag ich nicht zu beantworten. — Aber ich halte es allerdings für möglich, daß sie kurz vor ihrem Tode etwas Derartiges gegen mich empfand."

"Sie sind sich also bewußt, ihr Veranlassung dazu gegeben zu haben?"

"Zum Mißtrauen — vielleicht; zur Eifersucht — nein!"

"Wollen Sie damit sagen, daß Ihre Beziehungen zu dem Generalkonjul Schöningh jederzeit völlig makellos geblieben sind?"

"Ja, das wollte ich damit sagen."

"Verstehen Sie mich recht, Fräulein Raumer: — können Sie mit gutem Gewissen versichern, daß zwischen Ihnen und Ihrem Dienstherrn, dem ja eine gewisse Schwäche für das weibliche Geschlecht nachgesagt wird, niemals eine Art des Verkehrs bestanden hat, die als Liebesverhältnis zu bezeichnen wäre oder die einem Liebesverhältnisse ähnlich sah?"

"Eine solche Art des Verkehrs hat niemals zwischen uns bestanden."

"Sie hatten auch nie das Gefühl, daß der Generalkonjul von zärtlichen Regungen für Sie heimgejuchet würde?"

"Darauf kann ich nicht antworten."

"Warum nicht? — Aus Rücksicht auf Herrn Schöningh?"

"Ich muß auch die Gründe meines Schweigens für mich behalten."

"Aber Sie werden sich hoffentlich darüber klar sein, daß dies Schweigen von einiger Behebbarkeit ist. — Und vielleicht nehmen Sie Ihre Auskunftsverweigerung als zwecklos zurück, wenn Sie erfahren, daß eine Zeugin zu der eidlichen Befundung bereit ist, eine höchst unzweideutige Liebeszene zwischen Ihnen und Schöningh belauscht zu haben. Oder wollen Sie diese Zeugin der Lüge bezichtigen?"

"Wenn es sich um das Mädchen handelt, das vor mir hier vernommen wurde — nein!"

"Sie zweifeln also nicht an der Richtigkeit ihrer Aussage, ohne die Einzelheiten dieser Aussage zu kennen?"

"Ich bitte sie mir mitzuteilen."

"Die Zeugin gibt an, bei ihrer nächtlichen Heimkehr von einem Familiensfest gewisse sonderbare Laute vernommen zu haben, die aus einem Zimmer neben der Krankenzube der Frau Schöningh kamen. Sie hat der Vernehmung nicht widerstehen können, durch das Schlüßelloch zu spähen, und da hat sie gesehen, daß der Generalkonjul Sie in seinen Armen hielt und Sie wiederholt ungestimmt küßte. Bestreiten Sie die Wahrheit dieser Befundung?"

"Ich bestreite nichts."

"Sie geben also ihre Richtigkeit zu?"

"Ich gebe auch nichts zu, denn ich muß über diese Dinge jede Aussage verweigern."

"Das steht an und für sich in Ihrem Belieben. Ob Sie damit zu Ihrem Vorteil handeln, möchte ich bezweifeln."

Er ließ ihr Zeit zu einer Erwiderung. Da sie aber schwieg, nahm er das Inquisitorium wieder auf.

"Sie wissen, daß Frau Marianne Schöningh in derselben Nacht gestorben ist, in der die eben erwähnte Zeugin ihre Wahrnehmungen machte. — Was ist Ihnen über die Einzelheiten ihres Hinsterbens bekannt?"

"Die Frau Generalkonjul rief mich nach dem Erwachen aus dem Nebenzimmer an ihr

Bett, sprach Einiges zu mir und schied dann fort."

"Wovon sprach sie mit Ihnen?"

"Von einem bedrückenden Traum, den sie eben gehabt, und von meinem Verbleiben in ihrem Hause."

"Was sagte sie darüber?"

"Sie nahm mir das Versprechen ab, es vor ihrer Genesung nicht zu verlassen."

"Glaubte sie denn an ihre Genesung?"

"In jenem Augenblick gewiß nicht."

"Warum gerade in jenem Augenblick nicht?"

"Woraus wollten Sie das schließen?"

"Aus der Art, wie sie zu mir sprach. Aber das ist mir erst viel später klar geworden."

"Die Zeugin sagt aus, daß während des Austausches von Vertraulichkeiten zwischen Ihnen und dem Generalkonjul die Verbindungstür nach dem Krankenzimmer hin weit offen gestanden habe. — Hätte da nicht Frau Schöningh von ihrem Lager aus leicht etwas wahrnehmen können?"

"Wenn sie nicht schlief — ja!"

"Und Sie sind ganz sicher, daß sie geschlafen hat?"

"Nein, dessen bin ich nicht sicher — und ich glaube es jetzt nicht mehr."

"Warum glauben Sie es jetzt nicht mehr, wenn Sie es doch angeblich damals glaubten?"

"Weil ich inzwischen erfahren habe, daß Frau Schöningh ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat."

"Wann und von wem wollen Sie das erfahren haben?"

"Zuerst aus einigen anonymen Schmähbrieffen, die nach dem Begräbnis der Frau Generalkonjul an mich gerichtet wurden. Und dann wurde es mir auf meine Frage von der Diakonissin bestätigt."

"Können Sie mir einen jener Briefe vorlegen?"

"Nein, ich habe sie alle vernichtet."

"Alle? — Waren es denn so viele?"

"D ja! — In der letzten Zeit verging kaum noch ein Tag, wo ich nicht mindestens einen erhalten hätte."

"Was stand denn sonst noch in diesen Briefen?"

"Sie waren voll der unsinnigsten Anschuldigungen und zumeist in so abscheulichen Worten abgefaßt, daß ich ihren Inhalt nicht wiedergeben könnte."

"Nun, das ist ja auch einseitige Nebenbetrachtung. — Sie sind also jetzt der Meinung, daß Frau Schöningh die Liebeszene — oder wie Sie es nun sonst nennen wollen — zwischen ihrem Manne und Ihnen beobachtet habe? — Und Sie folgern, daß sie sich aus Verzweiflung darüber das Leben genommen habe?"

Gisela senkte den Kopf.

"Ich habe kein Recht, nach einer anderen Erklärung zu suchen", sagte sie leise.

Der Amtsrichter wechselte einen Blick mit seinem Protokollführer und schüttelte den Kopf. Offenbar fehlte ihm einzuweisen noch jedes Verständnis für dies Mädchen, das mit der ruhigsten Miene von der Welt jede Schuld ablegnete und fast in demselben Atem unaufgefordert Dinge zugestand, die ihr ohne ihr eigenes Bekenntnis niemand hätte beweisen können und über deren schwer belastende Natur sie bei ihrer hohen Intelligenz ganz unmöglich im Zweifel sein konnte. Hier sah er sich entweder einem mit höchstem Raffinement ausgesonnenen und mit meisterlicher Bestimmungskunst durchgeführten Plan oder einem Wahrhaftigkeitsfanatismus gegenüber, wie er ihm in seiner Praxis noch nicht vorgekommen war.

Aber er war sehr wenig gereizt, die letzte Möglichkeit für die näherliegende zu halten.

"Nun fragen Sie sich doch einmal selbst, Fräulein Raumer," sprach er in ernsterem

und eindringlicherem Tone als bisher auf sie ein, „ob Ihre Darstellung der Ereignisse einem andern einleuchtend oder wahrheitlich vorzukommen kann. — Sie sind der Meinung, die Frau habe nicht geschlafen, sondern von ihrem Schmerzlager aus Dinge mit angesehen, die das Herz jeder Frau hätten mit Empörung erfüllen müssen, die aber von einer Schwerkranken als ganz besonders schimpflich und verdammenswert empfunden werden mußten. Sie selbst halten die Wirkung ihrer Wahrnehmung auf das Gemüt der bedauernswerten Frau sogar für eine so überwältigende, daß Sie damit den angeblichen Selbstmord der Frau Schöningh erklären wollen. Und gleichzeitig wollen Sie glauben machen, daß die durch Ihr Verhalten in tiefster Seele verwundete Kranke nicht nur ruhig und freundlich wie immer mit Ihnen gesprochen, sondern Ihnen sogar das Versprechen abgenommen habe, bis zu ihrer Genesung im Hause zu bleiben. Ich fürchte, Sie werden auf der ganzen weiten Welt niemanden finden, der diese Darstellung für Wahrheit nimmt.“

„Ich kann meine Antworten nicht danach einrichten, Herr Amtsrichter, ob sie mehr oder weniger wahrheitlich klingen, sondern ich muß mich an das halten, was ich gesehen und erlebt habe.“

„Sie bleiben also bei Ihrer Erzählung? — Gut! — Die Leichenöffnung hat erwiesen, daß Frau Schöningh an Vergiftung durch Morphin gestorben ist, und die ermittelten Umstände lassen keinen Zweifel, daß die Vergiftung durch den Genuß einer übergroßen Dosis des von dem Hausarzt Dr. Fischer verordneten Schlafmittels erfolgte. — Wann haben Sie der Frau Schöningh zuletzt von dieser Arznei gereicht?“

„Am dem Abend vor ihrem Tode.“

„Also bevor der Generalkonful Ihnen jenen nächtlichen Besuch abstattete?“

„Ja — mehrere Stunden vorher.“

„Wieviel haben Sie ihr gegeben?“

„Zehn Tropfen in einem Weinglas voll Wasser.“

„War das die vom Arzt vorgeschriebene Dosis?“

„Es war das Minimum derselben. Die Vorschrift lautete auf zehn bis höchstens zwanzig Tropfen, je nach der Festigkeit der Schmerzanfälle, die damit bekämpft werden sollten.“

„Die Morphinlösung war erst Tags zuvor neu angefertigt worden?“

„Ja.“

„Wieviel davon befand sich noch in dem Arzneifläschchen, als Sie der Frau Schöningh die Tropfen zum letzten Male verabreichten?“

„Es war noch beinahe voll.“

„Nach dem Tode der Frau ist es ganz leer gefunden worden. — Wie erklären Sie das?“

„Damit, daß die Frau Generalkonful den ganzen Inhalt ausgetrunken hat in der Absicht, sich zu töten.“

„Sie selbst haben ihr nach dem Erwachen nichts mehr von dem Medikament gegeben?“

„Da sie nicht danach verlangte — nein.“

„Die Kranke war sehr schwach? — Sie konnte das Bett nicht mehr ohne fremde Hilfe verlassen und sich nicht auf den Füßen halten?“

„Nein.“

„So befand sich das Fläschchen mit dem gefährlichen Gift also im Bereiche ihrer Hand?“

„Ja — es stand auf dem Nachttischchen neben ihrem Bett.“

„Finden Sie nicht, daß es sehr leichtfertig war, es dorthin zu stellen?“

„Ja — jetzt finde ich es so. Aber zu Lebzeiten der Frau Generalkonful konnte mir ihrem ganzen Benehmen nach nichts ferner

liegen als der Gedanke, daß sie sich mit Selbstmordabsichten trage.“

„Sie betätigen also ausdrücklich, niemals etwas von dem Vorhandensein solcher Absichten wahrgenommen zu haben?“

„Ja, ich betätigte es.“

„Schien es Ihnen auch nicht auffällig, daß Frau Schöningh Sie fortschickte, obwohl die Nacht noch nicht vorüber war?“

„Nein. — Ich nahm es lediglich als einen Beweis ihrer freundlichen Fürsorge.“

„Und Sie beelten sich, ihrem Wunsche zu entsprechen? Die Empfindung, daß Sie eine so schwerkranke und heftigen Anfällen ausge setzte Patientin zu einer Zeit, da alles im Hause schlief, selbst auf ihr ausdrückliches Verlangen nicht hätten allein lassen dürfen — diese Empfindung und das Bewußtsein Ihrer großen Verantwortlichkeit sind Ihnen also nicht gekommen?“

„Nicht in jener Nacht, wo ich aufs äußerste erschöpft und zudem vielleicht in einem nicht ganz normalen Gemütszustande war. — Später ist es mir allerdings um so schwerer auf die Seele gefallen, und ich werde mir deswegen immer die härtesten Vorwürfe machen.“

„So war es diese Fahrlässigkeit, die Sie meinten, als Sie vorhin eine Mitschuld an dem Tode der Frau Schöningh zugaben?“

„Ja, auch das. — Aber eigentlich meinte ich etwas anderes.“

„Etwas, worüber Sie sich noch immer nicht deutlicher aussprechen wollen?“

„Ich kann mich nicht deutlicher darüber aussprechen.“

„So muß ich eben den Schluß ziehen, daß Sie etwas zu verbergen haben, das, wenn es herauskäme, schwer zu Ihren Ungunsten in die Waagschale fallen würde.“

Er wartete, aber Gijela blieb stumm.

„Als Sie aus der Krankenstube in Ihr Zimmer zurückgekehrt waren, hatten Sie einen hysterischen Anfall, so daß die nebenan schlafende Diakonistin geweckt wurde und sich veranlaßt sah, Ihnen Hilfe zu leisten. — Wie kam das? — Sie hatten doch eigentlich gar keinen Anlaß, sich aufzuregen, nachdem, um bei Ihrer Darstellung zu bleiben, die unveränderte Freundlichkeit der Frau Schöningh Ihnen die Zuversicht gegeben hatte, daß sie nichts bemerkt und gesehen.“

„Es war für mich trotzdem Grund genug zur Aufregung vorhanden.“

„Gründe, die Sie nicht näher angeben wollen?“

„Die ich nicht näher angeben kann, Herr Amtsrichter.“

„Schon im Laufe des nächsten Tages haben Sie alsdann das Schöninghsche Haus verlassen. — Weshalb taten Sie das?“

„Auch darüber vermag ich keine Auskunft zu geben.“

„Sie hatten vorher eine Unterredung mit dem Generalkonful Schöningh. Gesah es vielleicht auf seinen Wunsch, daß Sie sich ein anderes Unterkommen suchten?“

„Nein.“

„Welches war denn der Inhalt dieser Unterredung?“

„Ich bat den Herrn Generalkonful um meine sofortige Entlassung.“

„Die er Ihnen ohne weiteres gewährte?“

„Die er mir nach Lage der Dinge gewähren mußte.“

„Nach Lage der Dinge — was heißt das?“

„Gijela schwieg.“

„Nun will ich Ihnen noch etwas vorkalten, Fräulein Kaumer! — Als Sie am Morgen nach jener Nacht Ihr Zimmer verließen, konnten Sie, wenn Ihre Erzählung der Wahrheit entspricht, noch nichts von dem inzwischen erfolgten Tode der Frau Schöningh ahnen. — Und Sie gaben sich ja auch Ihren

Hausgenossen gegenüber den Anschein, nichts davon zu wissen. — Aber es scheint, daß Sie Ihre Gesichtszüge nicht ganz so gut in der Gewalt hatten wie Ihre Zunge. Dieselbe Zeugin, deren Angaben Sie vorhin als richtig anerkennen mußten, hat bekundet, daß Sie zu ihrer Mitteilung von dem Hinjscheiden der Frau Generalkonful auf eine sehr sonderbare und den Umständen nach gewiß höchst befremdliche Weise gelächelt hätten.“

„Gelächelt — ich?“

„So will die Zeugin beschwören.“

„Dann muß es wohl Wahrheit sein. — Aber ich weiß nichts davon. — Ich war in jenem Augenblick vor Schrecken fast von Sinnen.“

„Ihre Hausgenossen haben diesen Eindruck aus Ihrem Benehmen jedenfalls nicht gewonnen. — Auch die Diakonistin sagt aus, daß sie über Ihre Ruhe und Gleichgültigkeit erstaunt, ja empört gewesen sei.“

„Wie soll ich mich darauf verantworten? — Ich habe eben in keinem Augenblick an den Eindruck gedacht, den mein Benehmen auf andere machen könnte.“

„Und Sie haben mir sonst nichts zu sagen? — Sie haben Ihre Aussage in keinem Punkte zu berichtigen oder zu ergänzen? — Sie können sich ja unmöglich der Erkenntnis verschließen, daß es eine furchtbare Anschuldigung ist, die man gegen Sie erhebt, und daß es für Sie eine Pflicht der Selbsterhaltung bedeutet, unverzüglich alles vorzubringen, was zu Ihrer Entlastung und Rechtfertigung dienen kann. — Sie bestreiten, sich einer strafbaren Handlung im Sinne des Gesetzes schuldig gemacht zu haben, aber Sie verweigern gerade über jene Umstände, deren Aufklärung für Sie von der höchsten Bedeutung sein müßte, hartnäckig jede Auskunft. Sehen Sie nicht ein, daß Sie damit unter allen Umständen eine Torheit begehen? — Eine große Torheit, wenn Sie sich schuldig wissen, und eine hundertmal größere, wenn Sie es etwa im Bewußtsein Ihrer Schuldlosigkeit aus Rücksicht auf andere tun. In einer Situation, wie es die Ihre ist, gibt es für einen verständigen Menschen keine andere Rücksicht als die auf sich selbst. Ich rate Ihnen darum noch einmal wohlmeinend und dringend, die in jedem Falle sinnlose Taktik aufzugeben, die Sie bisher befolgt haben, und Ihr Heil statt dessen in einer rückhaltlosen Aufrichtigkeit zu suchen, die Ihnen unbedingt zum Vorteil gereichen muß, ob Sie nun eine Schuld zu gestehen haben oder nicht.“

Er hatte mit einer Wärme in sie gesprochen, die um so tiefer auf sie wirken mußte, als sie in auffallendem Gegensatz zu seiner bisherigen Trockenheit stand. Gijela erhob die Augen und sah ihm voll ins Gesicht.

„Ich danke Ihnen für Ihre wohlwollende Absicht, Herr Amtsrichter! — Aber ich habe alles gesagt, was ich zu sagen vermag.“

Wenn diese Halsstarrigkeit den Richter empörte, so verriet sich doch nichts davon in seinem Verhalten.

„Wir werden also Ihre Aussage in einem Protokoll zusammenfassen“, sagte er ruhig.

„Sollten Sie irgendetwas zu berichtigen oder zu vervollständigen haben, so können Sie mich getroßt in meinem Diktat unterbrechen.“

Aber Gijela machte während der zehn Minuten, die der Protokollführer zur Niederschrift brauchte, von dieser Erlaubnis nicht ein einziges Mal Gebrauch. Sie war dem Diktat des Amtsrichters ebenso aufmerksam gefolgt, wie sie nachher der Verlesung des Protokolls folgte. Und als sie nun gefragt wurde, ob sie bereit sei, es durch ihre Namensunterschrift als ein zutreffendes und erschöpfendes Resümé ihrer Aussage anzuerkennen, bejahte sie ohne Besinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur rechten Stunde. Skizze von H. Mergenthien.

So ein großes Seebad hat wirklich seine Annehmlichkeiten. — Keiner kümmert sich um den andern. Und wenn sich doch einmal das Interesse an eine Person fasset, so dauert es höchstens einen Tag, und schon wird es von einem Neuankommenen oder sonst interessant Erscheinenden abgelöst. Es herrscht eben hier auch in bezug auf alle kleinen und großen Gefühle eine ewige Wellenbewegung, ein Auf und Ab, Ebbe und Flut.

Die schöne blonde Frau Hagen, die auch diesmal wieder allein in Swinemünde weilte, empfand den großstädtischen Zug des modernen Seebades diesmal ganz besonders angenehm. Denn daß sie sich hier, während ihres sechswoöchigen Aufenthalts als Stropwitwe nicht nur mit alten Damen über Handarbeiten und Dienstboten oder mit jüngeren Frauen aus der Berliner Gesellschaft über die Ereignisse der vergangenen oder der kommenden Saison in der oberflächlichsten Weise — eine andere Art war ja mit diesen Damen doch nicht möglich — unterhalten sollte, das konnte doch selbst der strengste Sittenrichter nicht von ihr verlangen.

Mit 30 Jahren, schön, klug, temperamentvoll, war sie sich hier selbst überlassen — der eigene Mann hatte ja merkwürdigerweise nie Zeit, sie zu begleiten. Knapp 14 Tage, manchmal auch nur acht, das war das Höchste, was er sich leistete. „Unmöglich, mein Herz, es geht mir sonst alles darunter und darüber, und ich muß die Fabrik auf der Höhe halten, die Zeiten sind ja soviel schlechter und die Konkurrenz so hart wie nie.“ So gingen seine Reden nun schon seit acht Jahren. Nur im ersten Jahre nach ihrer Verheiratung, da hatte er die sechs Wochen mit ihr in einem kleinen, idyllisch gelegenen holländischen Bad verbracht.

Manchmal, wenn Frau Else einjam am Strand entlang wandelte, oder mit sinnenden Augen das Spiel der Wellen verfolgte, dann kam ihr fast schmerzhaft die Erinnerung an jenen wunderschönen Sommer. „Unjere Hüttenwochen in neu verbesserter Auflage“, hatte ihr Mann damals scherzend diese von Liebe, Glück und Seligkeit durchjohnten Wochen genannt. Wie waren sie da einander näher gekommen, wie hatte sich Seele zu Seele gefunden, viel mehr noch und inniger als auf der Hochzeitsreise, die ja klugen, feinst empfindenden Menschen leicht eine Enttäuschung bringt.

Dann kam jener Winter, wo große geschäftliche Verluste ihren Mann nervös machten, und nichts, weder Schmeicheln noch Trost ihn dazu vermochte, sie an seinen Sorgen ständig teilnehmen zu lassen.

„Liebes Kind“, hatte er damals gesagt, „die Sorgen und das feste Risiko meines Geschäfts muß ich allein tragen. Du mußt das Vertrauen zu mir haben, daß ich für dich arbeite, nur für dich viel Geld verdienen will. Für dich und hoffentlich bald — für unsere Kinder.“

Keine Einwendung ihrerseits konnte ihn umstimmen. Da hatte sie sich allmählich von ihm zurückgezogen, hatte im Winter einen interessanten wöchentlichen Tour eingerichtet, an dem viele Künstler und Literaten teilnahmen, und im Sommer reiste sie alljährlich bald in das eine, bald in das andere große Seebad, und sprach kein Wort des Vorwurfs mehr darüber, wenn ihr Mann 8 oder 14 Tage vor ihrer Abreise abgeht und nervös eintraf, und seine Tage auch dann noch fast nur mit Brieflesen und wichtigen geschäftlichen Arbeiten verbrachte.

So war ihre Ehe geworden wie so viele andere auch — ein Nebeneinanderbestehen, für Außenstehende ein Bild wünschlosen Glücks. Ach ja, vielleicht wäre alles anders geworden, wenn Frau Else Kinder gehabt hätte! Ob das wohl ihren Mann auch bedrückt? In stillen Stunden mußte die junge Frau zuweilen darüber nachdenken. Wohl hatte er nie etwas darüber gesagt, doch sie wußte, mit welcher leidenschaftlichen Sehnsucht er sich einen Stammhalter, eine lebendige Fortsetzung seines eigenen Ichs gewünscht hatte.

Heute lagen ihr diese grübelnden Gedanken fern. Mit elastischen Schritten eilte sie dem Strande zu. Die Morgensonne ließ metallene Lichter auf dem breiten weißen Sandstrand aufleuchten — und hier und da lag ein Schatten, bald klein, von einem winzigen Sandhaufen aus-

gehend, bald größer, durch eine Gruppe von bequemen Strandkörben verursacht.

Fast blendete sie die helle scharfe Lichtfülle. Einen Augenblick legte sie die Hand vor die Augen und spähte in die Ferne. Da sah sie auch schon vor zwei, weit von allen andern aufgestellten Strandkörben die schlanke männliche Gestalt, und eine weiße Mütze wurde freudig geschwenkt.

Wie beflügelt eilte sie weiter — mit erwartungsvoll leuchtenden Augen und mit einer feinen Rote in dem schmalen Nasengesicht.

Alex von Dallwitz sah ihr strahlend entgegen. Wie jung und mädchenhaft sie aussah in ihrem eleganten weißen Reinenleid! Und wie reizvoll der led aufgegebene Panama dieses wundervolle blonde Haar bezauberte! Zu denken, daß solch ein entzückendes Geschöpf, das zu allen äußerlichen Reizen noch von sprühendem Temperament und von fröhlichster Klugheit war, von seinem im Geldverdienenden und Geschäftsmachen aufgehenden Mann völlig vernachlässigt und in keiner Weise gewürdigt wurde. Er hätte den Menschen fast blutig im Duell niederschleichen können.

„Guten Morgen, Herr Rittmeister“ — ihre warme sympathische Stimme riß ihn aus seinem etwas problematisch gewordenen Gedankengang. Fest und herzlich drückte er die schlanke weiße Frauenhand, aber dann neigte er sich und preßte einen heißen Kuß darauf.

Eine jähe Rote flog in ihr Gesicht. „Bitte, nicht so“, sagte sie heftig — „das geht gegen unsere Vereinbarung von der Kameradschaft.“

Er beulte sich, ihr die Kissen im Strandkorb bequem zu placieren, dann stellte er seinen Korb so, daß sie sich gleichzeitig ansehen und sich unterhalten konnten, während sie gegen die jetzt so wiewo nur spärlich Vorüberpromenierenden fast ganz geschützt waren.

„Räsig schmiegte sie sich auf ihren Sitz zurecht. „Sie haben das Buch nicht mitgebracht?“ fragte der Rittmeister.

Wieder errödete sie heftig wie vorher bei seinem heißen Handkuß.

„Nein“, antwortete sie, „ich habe es gestern abend noch zu Ende gelesen, ich fand, es eignet sich in seiner psychologischen Art weniger zum lauten Vorlesen als zum stillen Vertiefen.“

„Mag sein, daß Sie recht haben — doch Ihr Urteil darüber?“ Ihre Finger spielten nervös mit dem kleinen Spitzentäschchentuch. „Was soll man zu solchen modernen Problemen sagen? Vieles begreift man nicht, und Sie wissen ja, man kann nur das verzeihen, was man auch versteht.“

„Aber, wer sollte dann eine solche Ehe verstehen, wenn Sie es nicht können? Wer sollte eine solche Lösung nicht begreiflich finden, wenn nicht Sie? Ist es doch, als ob der Verfasser Ihre seelischen Leiden mit visionärer Kraft geahnt hätte, Ihre Kämpfe mit dichterischer Kunst geahnt hätte. Oder hätte ich Sie überjährt? Wären Sie in der Tat so klein denkend, so schwach empfindend, daß Sie ein Joch nicht abhütteln könnten, das Sie doch wie eine tödliche Last drücken muß.“

„Frau Else, Else“ — seine Hände lagen beschwörend auf den ihren, „ich gab dir das Buch, damit du dein Recht auf Liebe erkennen solltest, du mußt es wissen, was du mir in diesen paar Wochen geworden bist.“

Stumm, regungslos lauschte sie seinen Worten. Leidenschaftlich fuhr er fort: „Und auch du liebst mich. Leugne es, wenn du es tust, deine Augen, dein bebender Mund würden dich ja Lügen strafen.“

Ueberwältigt von seinem heißen Gefühl für das schöne blonde Geschöpf vor ihm, preßte er seine Lippen fest auf ihren Mund. Das löste ihre Regungslosigkeit. Tränen verdunkelten ihre Augen und mit zitternder Stimme sprach sie:

„Ja, ich liebe dich, ich fühle von Tag zu Tag mehr, wie es mich unwiderstehlich zu dir hinzieht. Doch ich fürchte mich vor dem Ende, vor dem grausamen Schicksal, das dich mir ja in den nächsten Tagen schon entföhren wird. Auf Nimmerwiedersehen — nein, Alex, bitte, kein Flehen, kein Fordern, wir dürfen uns nie wiedersehen.“

Järtlich sprach er auf sie ein. „Ich werde meinen Abschied nehmen, mir liegt sowieso nicht allzuviel am Dienst. Weit lieber baue ich meinen Korb auf dem Gute, das mir die Eltern hinterlassen. Und Else, nicht wahr, du wirst mich nicht lange warten lassen, wirst mir sobald wie möglich nach der Scheidung als mein süßes angebetetes Weib angehören?“

Sie nickte nur, sprechen konnte sie nicht. Noch war alles ein wildes Chaos in ihrem Herzen. Jetzt standen sie dicht vor dem Ufer. Es war hoher Seegang und die aufgeregten Wellen peitschten weiße Schaumkrönen auf und brachen sich in heftiger Brandung am Strande. Ein Schauer flog über den Körper der jungen Frau. Noch nie war ihr das Meer so unheimlich, so voll rätselhafter Majestät, so voll furchtbarer Größe erschienen wie heute. Sie küßte ein fürpeinliches Unbehagen beim Anblick dieser tosenden schäumenden Wasserläche.

Sie reichte dem Rittmeister die Hand hin. „Ich muß jetzt zurückgehen“, sagte sie.

„Aber du hast ja noch eine gute Stunde Zeit —“ meinte er, doch als er ihren entschlossenen Blick sah, fügte er hinzu: „Gut, wie du willst, mein Lieb, ich werde dich aber begleiten.“

Sie hob abwehrend ihre Hände. „Nein, bitte, ich muß jetzt allein sein, muß mit mir fertig werden.“

Er lächelte nachsichtig. Weibliche Schwäche! Wie glückte sie sich doch überall! Doch konnte er sie ja beruhigt gehen lassen. Jetzt gehörte sie ihm, und er hatte keine Kräfte mehr zu fürchten.

Wie eine Traumwandelnbe langte Frau Else eine halbe Stunde später vor dem Hotel an. Als sie in die geräumige Halle trat, erhob sich aus einem der Korbfessel eine Rimmergestalt — die junge Frau schwanke, doch schon legte ihr Mann stützend den Arm um ihre Taille und sah besorgt in ihr totes Gesicht.

„Die Hitze und die Ueberraschung“, murmelte sie. „Wir wollen in mein Zimmer gehen.“

Oben angelangt, sah sie ihn wie geistesabwendend an.

„Du wunderst dich wohl, daß ich heute schon hier bin, wo ich doch schrieb, ich käme erst Ende nächster Woche.“

Sie nickte mechanisch. „Es war die Sehnsucht, Else, die Sehnsucht, bei dir zu sein.“

„Kind, Lieblich“, er faßte plötzlich ihre beiden Hände „weißt du, in den letzten Tagen kam es über mich wie eine Offenbarung. Zu sehr bin ich in den geschäftlichen Sorgen aufgegangen, meine kümmerliche Jugend unter dem strengen Vater mag viel Schuld an diesem übertriebenen Verantwortlichkeitsgefühl tragen. Bei diesem Uebermaß an Arbeit habe ich das Beste vernachlässigt, dich, mein geliebtes Weib. Aber, Else, es soll anders werden zwischen uns. Ich will dir mehr Zeit widmen, dir die große tiefe Järtlichkeit, die ich ja all die Jahre her in unermünder Treue für dich fühlte, wieder mehr zeigen, es soll wieder werden wie in jener ersten seligen Zeit unjurer Ehe.“

Sie hatte ihn nicht unterbrochen. Nun fiel ihr Blick auf seinen dunklen Kopf, sie sah einzelne graue Haare an seinen Schläfen und einen milden, sorgenvollen Zug um den Mund. Aber eine Güte und ein Versehen lag in dem edlen, vor der Zeit gealterten Augen! Unwillfürlich mußte sie vergleichen mit jenem siegesicheren, selbstbewußten Anblick, mit jenem Mund, der vor kurzem so heiße Worte zu ihr gesprochen und sie voll glühender Leidenschaft geküßt.

Nein, sie konnte diesen Mann, der zehn Jahre lang für sie gearbeitet und gejogt, nicht verlassen, um einem andern anzugehören. Es war unmöglich. Die alte Liebe erwachte wieder und verdrängte die neue Leidenschaft.

Groß und voll trafen ihre Augen in die ihres Mannes. „Vielleicht kann noch alles gut werden“, sagte sie, „aber eine Bitte mußst du mir erfüllen, Walter. Wir wollen noch heute abreisen.“

Ueberausicht sah er sie an.

„Du warst nämlich beinahe zu spät gekommen.“ Ihre Stimme erklang in einem heiseren Flüstern. Doch er verstand jedes Wort. Mit einer fast väterlichen, beschützenden Gebärde bet-

tete er den blonden Kopf an seine Brust und sprach ruhig und gütig, obwohl sein Herz vor Aufregung klopfte. „Mein Liebster auf Erden, du kommst krank, aber nie mich verlassen, du wüßtest ja, daß ich das nicht überlebt hätte. Und ich allein trage die Schuld daran, denn ich habe dich zu sehr dir selbst überlassen und meine Pflicht

kräftlich vernachlässigt. Mein geliebtes Weib, es soll alles wieder gut werden.“
 Sie lächelte unter Tränen zu ihm auf.
 „Wie gut du bist,“ flüsterte sie. „Weißt du, wohin ich gehen möchte! Nach jenem kleinen holländischen Seebad, wo wir damals so glücklich waren. Ich will die Erinnerung wieder haben,

alles noch einmal durchleben; nicht wahr, wir reisen heute noch hin?“
 Er nickte nur. Mit scheuer Zärtlichkeit küßte er sie auf die weiße Stirn. Ihm war zumute, wie jemand, der alles Gut und Gut verloren hat, plötzlich aber aufwacht und fühlt, daß das Entsetzliche nur ein Traum war.

Wenn man vorsichtig ist. Eine wahre Geschichte aus der Großstadt.

Von Gertrud Müller.

Sräulein Marie Drumlich war nicht mehr in ihrer ersten Jugendblüte, aber immer noch eine ansehnliche Erscheinung, der man ihre 38 Jahre in größerer Entfernung kaum anmerkte. Sie war im Besitze eines nicht unbedeutenden Sparguthabens und einer bedeutenden Energie, die zusammen mit einer bis aufs Äußerste getriebenen Vorsicht den Hauptbestandteil ihres Charakters bildete.

„Der Mensch muß heutzutage in dieser verderbten Welt mißtrauisch sein und vorsichtig“, pflegte sie des Besten zu sagen, und alle ihre Bekannten bewunderten sie wegen ihrer Weisheit und Lebensklugheit.

Freilich war sie nicht immer mit dieser gepriesenen Vorsicht zu Werke gegangen. Wie alle klugen, älteren Jungfrauen war auch sie einmal jung und vertrauensvoll gewesen und hatte dem ersten besten, von einem flotten Schürzenbart beschatteten Männermund gerne alles geglaubt, was er ihr vorredete. Einen ganzen Sommer hindurch glaubte sie glücklich zu sein und wurde dann im Winter fast vom Schlag gerührt, als sie erfuhr, daß er eine andere, eine mit Geld heiraten würde. Aber da sie sehr energisch war, hatte sie sich wieder aufgefaßt und in dem diden Hauptbuch von Mayer & Co., in das sie als fleißigen Buchhalterin täglich mit größter Gewissenhaftigkeit die Eintragungen machte, fand sie Trost und Stärke.

Doch ihre holde Vertrauenseligkeit war dahin, gemüht für immer — sie selbst war hart geworden, mißtrauisch und vorsichtig. Trotz verschiedener Verjude war es keinem mehr geglikt, ihr solches Herz zu erobern. Sie hatte auch gar kein Verlangen danach, einen Mann zu ernähren, wie sie spöttlich sagte, „denn die wollen heutzutage nur eine Frau haben, damit sie nicht arbeiten brauchen.“

Ohne jegliche männliche Begleitung unternahm sie an schönen Sommertagen Ausflüge mit einer gleichgeinigten, etwas älteren und etwas weniger ansehnlichen Freundin, um sich von den Anstrengungen ihres Berufes zu erholen.

Und so saßen sie an einem wunderhohen Sommertag in herrlichen Lindenpark, tranken die zweite Tasse Kaffee und ließen sich den Kuchen wofschmecken. Fräulein Minna Baum, die ältere Freundin, blickte ingrimig auf die verschöneren „Bärdchen“, die sich hier, wie überall, ihres Lebens, ihre Jugend und ihrer Liebe freuten.

„Sieh nur diese grünen Dinger,“ zischelte sie der Freundin zu, „das hätten wir bloß tun sollen, mit einem Herrn allein einen Ausflug machen — es ist empörend.“

Fräulein Drumlich war über solche Gefühle erhaben. Sie dachte oder vielmehr sie wollte gerade anfangen zu denken, als eine tiefe männliche Stimme mit einem höflichen „Die Damen gestatten wohl“ mitten in ihren Gedankengang hineinsiel. Alle Tische schienen befest zu sein, und Fräulein Drumlich murmelte etwas, das eine schwache Ähnlichkeit mit dem Worte „bitte“ hatte. Der Herr sagte es wenigstens so auf. Er nahm höflich aber entschieden Platz, bestellte ein Glas Bier und machte die Bemerkung, daß es sehr heiß sei.

Fräulein Baum, die doch nicht ganz so vorsichtig war wie ihre Freundin, gab das zu, wofür sie von Fräulein Drumlich mit einem vernichtenden Blick belohnt wurde. Der Herr wandte sich jetzt dieser zu.

„Vergehen Sie, gnädiges Fräulein, Sie haben eine fabelhafte Ähnlichkeit mit einer Bekannten von mir, der Frau Rittmeister von Kemmert. Sind Sie vielleicht mit der Dame verwandt?“

„Nein.“ Das Nein war kurz, jedoch es klang nicht ganz unfreundlich. Sie sah ihn durchdringend an. Ihr Forscherblick ergab ein gutes Resultat: sympathische, vornehme Persönlichkeit.

Ja, jemand richtig zu taxieren, darauf verstand sie sich; ihr konnte keiner was vormachen.

Der Herr meinte, er hätte darauf schwören mögen, daß sie mit der Frau von Kemmert verwandt wäre, und knüpfte dann noch einige geistvolle Bemerkungen über die oft fabelhafte Ähnlichkeit zwischen wildfremden Personen. Er habe das besonders auf seinen großen Reisen gefunden. Er sprach sehr gewandt und feisehend, und die beiden hörten ihm mit Interesse zu. Man bestellte noch zweimal Kaffee und noch dreimal ein Bier, und es war dann ganz selbstverständlich, daß Herr Dr. chem. Richter, er hatte sich natürlich schon vorgestellt, die Damen nach Hause begleitete. Obwohl er als höflicher Mann beide abwechselnd anredete, war es doch nicht zu vertennen, daß Fräulein Drumlich den größten Eindruck auf ihn gemacht, wahrscheinlich wegen ihrer fabelhaften Ähnlichkeit mit der Frau Rittmeister von Kemmert.

Beim Abschiednehmen fragte er, ob er ihr einen Besuch machen dürfe, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, und sie — alle Vorsicht vergebend — sagte ja.

Und er kam zuerst selten, dann immer häufiger. Die Häuslichkeit der beiden Frauen — Fräulein Drumlich bewohnte mit ihrer Tante, einer pensionierten Beamtenwitwe, eine niedliche kleine Wohnung — schien es ihm angetan zu haben. Allmählich schenkte er Fräulein Marie sein ganzes Vertrauen, erzählte ihr von seiner Stellung als Chemiker in einer großen Fabrik, daß er ganz allein stehe und sich nach einer trauten Häuslichkeit sehne.

Sie konnte solch großmütiges Vertrauen nur durch eine gleiche Offenheit ihrerseits belohnen, was sie auch richhaltlos tat.

Wieder einmal hatte Fräulein Drumlich einen wunderhohen Sonntagsausflug mit Herrn Dr. Richter gemacht. Am den Montag, der hierauf folgte, erlebte das Hauptbuch von Mayer & Co. merkwürdige Dinge. Die Insekt so sichere Herrin schlug es mit zerstreuten Fingern auf und wieder zu, kurz behandelte es ganz ungebührlich. Aber sein Staunen verwandelte sich in tiefste Enttäuschung, als ein großer Tintenfleck, eine Folge von Fräulein Drumlichs Zerstretheit, seine heiligen Gellen entweichte.

Ja, so ein Hauptbuch macht auch seine Betrachtungen! Doch was fragte Fräulein Marie Drumlich noch nach dem alten Hauptbuch. Sie hatte eben ihrem Chef gekündigt. Seit gestern war sie verlobt und nächsten Sonntag sollte die Verlobung mit einer kleinen Festlichkeit gefeiert werden. Sie würde alle ihre Bekannten dazu einladen. Großartig sollte es werden, standesgemäß, wie es der zukünftigen Frau Dr. Richter zulang.

Endlich war der große Tag herangerückt. Bei Drumlichs war das Schlafzimmer seines Inhalts beraubt und in ein Wohnzimmer verwandelt worden. Das Wohnzimmer sollte als Empfangszimmer dienen. So hatte die energische Richterin

es angeordnet, und die Tante wagte nicht zu widersprechen.

Mit schiedlich verhehlter Neugierde kamen die lieben Bekannten und Verwandten angelockt.

„Mein, diese Marie hat also doch noch einen aufgeschnappt!“

„Denke nur, einen Doktor und Chemiker!“

„Na, wer weiß, was dahinter steckt, er mag schön alt und häßlich sein!“

„Mein, im Gegenteil, ein schöner, stattlicher Mann, die Minna Baum hat's gesagt, die hat ihn gesehen.“

„Was du nicht sagst, der hätte aber dann doch eine andere haben können!“

So schwirrten die Reden der teilnahmsvollen Gäste durcheinander.

Die Braut in einer weißseidenen Bluse sah aus, als ob die Deißig noch vor ihr lägen, und nahm die Glückwünsche mit strahlender Miene entgegen.

„Der Bräutigam läßt lange auf sich warten.“

Es war Fräulein Drumlichs verheirateter Bruder, der dies sagte. Er hatte sich schon ein paar mal den appetitlich gedeckten Tisch im Nebenzimmer angesehen;

„Uhr. Am Ende war man doch hierher gekommen, um ein anständiges Abenddrot zu kriegen.“

„Wenn ihm nur nichts passiert ist!“ hauchte die aufgeregte Braut. Gestern war er doch noch bei ihr gewesen und hatte sich die 4000 M., ihr ganzes Sparguthaben geholt, das sie schon seit einiger Zeit zur Anschaffung der Aussteuer gekündigt hatte. Er brauchte diese Summe zur Patentierung einer Erfindung, wie er sagte, und konnte sie gerade augenblicklich nicht flüssig machen.

Fräulein Marie hatte es ihm gern gegeben, denn in einigen Monaten würde ihnen ja doch alles gemeinsam gehören.

„Öhr mal, Mariechen, nun können wir aber anfangen zu essen,“ ertönte des Bruders Stimme von neuem. „Dein Herr Bräutigam muß eben nach dem bekannten Sprichwort essen, was übrig bleibt. Am Ende hat er Angst getriegt und kommt überhaupt nicht,“ fügte er lachend hinzu.

Die Braut wandte ihren Gästen stolz den Rücken und ging, der widerwilligen Gesselle voll, hinaus in die Küche. Da drinnen aber saßen die Gäste, ließen sich's gut schmecken, tranken und lachten; schlieflich, wenn man lustig sein will, braucht doch nicht unbedingt ein Brautpaar am Tisch zu sitzen. Als alles aufgegessen und auch nichts mehr zum Trinken da war, gingen die Gäste nach Hause.

Fräulein Marie sah noch immer großend in der Küche. Sie hörte, wie der Bruder zu Tante Berta sagte: „Morgen will ich mich mal bei der Polizei nach dem fauberen Bräutigam erkundigen; die Sache scheint mir verdächtig. Ich fürchte, die Marie ist mit dem Kerl eßlich reingefallen.“

Herr Drumlich betrieb seine Nachforschungen mit großem Eifer. Das Resultat war niederschmetternd. Ein Dr. chem. Richter war wohl angemeldet, aber das war nicht der richtige. Auf der Kriminalpolizei legte man ihm ein Album mit Photographien vor, unter denen er bald seinen Ex-Schwager herausfand.

„So,“ rief der Beamte, „den meinen Sie, das ist ein vielfach vorbestrafter Heiratschwindler, Kortes heißt er und war ehemals Kellner. Gestern wurde er verhaftet, der Kerl muß aber Lunte gerochen haben; er war schon in Sicherheit. Na, hoffentlich fangen wir ihn doch noch.“

Als Fräulein Drumlich die Sachlage erfuhr, glich sie einer Furie: sie raste und tobte drei Tage lang und berichtigte sich erst am vierten. Von da ab mied sie alle Menschen und ging auch Sonntags nicht mehr aus. Aber das bide Hauptbuch wunderte sich, wie hart und verbittert die Herrin jetzt ausah, und erschrak jedesmal, wenn sie vor sich hinstummelte: „Aber nun werde ich erst recht vorsichtig sein; das soll mir nicht wieder vorkommen.“

Abend.

Von M. Gotschmann.

Hinter den Hügeln am Himmelsrand
 Verliegen leise des Lichtes Quellen,
 Und reicher strömen die Schattengewellen
 Aus den Ackerfurden weit, weit ins Land.
 Und lösen dein Herz und fragen es weit:
 Mag sein, zu einer Kindheit Gestaden,
 Mag sein, zu eines Friedhofs Pfaden,
 Mag sein, bis ins Herz der Ewigkeit.



Stimmen aus dem Lesertreife.

Die „gnädige Frau“.

In den letzten Jahrzehnten hat sich immer mehr die Sitte eingebürgert, die Frau des Hauses als „gnädige Frau“ anzudeuten. Das Wort „gnädig“ ist abgeleitet von Gnade und findet nur Anwendung in der heiligen Schrift, auch ein Bittgebet an eine Majestät wird als Gnadengebet bezeichnet. Warum findet das Wort „gnädig“ Anwendung auf die Frauen? Sind die

Frauen wirklich „gnädig“. Die Frauen mit all ihrer Andachtsamkeit, mit ihrem oft so hochmütigen Sinn, mit ihrem Egoismus, der nur das eigene Ich liebt. Die Gnade hat eine Frau, und sei sie noch so gut, nie jemandem gespendet. Wer weiß, ob sie diese empfand, als sie ihr zu teil wurde? Klingt es schon lächerlich, wenn eine einfache Bürgerfrau, die vielleicht durch glückliche Zufälle eine bessere soziale Stellung einnimmt, sich als „gnädige Frau“ bezeichnen läßt, so sei eine gebildete Dame doch viel zu vornehm, um an solchen Albernheiten Gefallen zu finden.

Die Diensthofen aber werden eine gute Herrin auch ohne unnötige Komplimente ehren und eine ungerechte, hartherzige Frau wird durch das Wort „gnädig“ nichts gewinnen. Darum fort mit Redensarten, die doch nur Lug und Trug sind, lassen wir die Gnade unserm Herrgott und möge er sie uns nach unseren Verdiensten spenden. Wir Frauen aber wollen uns bemühen, die Liebe und Achtung unserer Umgebung zu gewinnen, denn: Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben.

Alberta Klein.

Apoth. Kanold's Tamarinden
 (ärztl. warm empfohl., erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und beste Mittel gegen **Verstopfung, Magenbeschwerden, Migräne etc.**
 Schachtel (6 Stück) 1.- Mark, in allen Apotheken. Allein echt, wenn v. Apoth. C. Kanoldt Nachf. in Gotha.

Tischlerei. 4345
 Sämtliche Tischlerarbeiten u. Reparaturen. Aufpolieren von Möbeln. Stuhlfechterei. **Carl Rießland**, Kl. Steinerneschstr. 1.

Wer auf Bestellung einer in diesem Blatte angezeigten Ware schlecht bedient werden sollte, obgleich er sich bei Erteilung des Auftrages als Leser des Blattes bezeichnete, wolle uns Mitteilung machen.
 Die Geschäftsstelle

Zum Beziehen
 von Regenschirmen, Sonnenschirmen und Entouates halte ich stets eine reiche Auswahl der neuesten und modernsten Stoffe in soliden Quantitäten vorräthig. Ein Schirmbezug kostet mindestens 1, 2, 3 auch 4 M. weniger als ein neuer Schirm gleicher Qualität; bei feineren Schirmen mit besonders wertvollen Griffen ist der Preisunterschied viel grösser. Sämtliche Gestelle werden gründlich repariert. [1212]
Oscar Jacob, Breiteweg 48

Wollen Sie gesund und glücklich sein, dann lassen Sie sich **Heute noch** 4966 einen reich illustrierten Katalog gratis und franko kommen über **Körper- u. Schönheitspflege**
 Gratis mit dem Katalog erhält jede Dame eine Dose des rühmlichst bekannten **Lypsia-Hautbalsam** zur sicheren Benu. beliebten **Lypsia-Hautbalsam** seitigung einer unreinen Haut und zur Erlangung jugendlicher Frische. Der Bestellung sind 25 Pf. in Marken für Porto beizufügen. Hiermit biete ich Gelegenheit, dass sich jede Dame von der Güte meiner Waren überzeugen kann; darum versäumen Sie nicht und schreiben Sie noch heute an **Fr. Köfteritzsch, Dessau i. A., Askanischestr. 134.**

Fröhlich's Weinsauer

 ges. gesch. 1 Kilo gbt 25-30 Liter feinen mild. weinhalt. Essig! Flaschen à 1/4, 1/2, 1/3, 1/6 und mehr Kilo. Bezugsquell. weisen nach. Wo nicht erhältlich 1 Kilo für nur Mk. 3.80 franko Nachn. von: Fröhlich & Co., Zeitz.

Homöopathische Krankenbehandlung
 für Haut-, Harn- u. Frauenleiden jeder Art, sowie ges. **Naturheilverfahren** und jede Art Massage. Schwedische Heilgymnastik und Magnetismus.
G. Killert, Stephansbrücke 36. I.
 Sprechstunde 9-1 und 3-6, Sonntags 9-1.

SASTO Bei Nerven-, Herz-, Frauenleiden usw. hilft **Dr. Majert's Sauerstoffbad „Sasto“** Interessante Broschüre gratis u. frko. Billig. Unschädlich für alle Wannen. Chem. u. Pharm. Werke G. m. B. H. Grünau-Berlin. **SASTO**

Branchen-Register.

Automaten-Restaurants
Central - Automat 4202
 Ecke Bärplatz.
 Vornehmer Verkehr, grosses Café- und Konditoreibüfett. — Empfehle belegte Brötchen à 10 bis 20 Pfg. sowie ff. garnierte Platten ausser dem Hause.
Bilder-Einrahmungen
R. Sterk, Tischlerbrücke 29. 4198
Dampf-Waschanstalten
Aegler, Sieverstorstr. 39a, Fernspr. 1712.
 Anerkannt beste Ausführung von Herren-, Haus- und Gewichtswäsche.
Eilboten
Blaue Radler, Schöneckstr. 7. Tel. 5250.
Friseure — Haararbeiten
August Hecht, Lüneburgerstrasse 7.
Hamen-Kopfwaschen u. -Frisieren. Herren-Salon.
August Bach, Nicolaiplatz. 4198
Damen-Frisieren in und ausser dem Hause. **August Benthin**, Agnetenstr. 1.

Haus- u. Küchengeräte
Waschfässer A. Jäger, 4205
 Gr. Junkerstr. 18/19, Ecke Berlinerstr.
Heilgehilfen
Wilhelm Köhn, 4268
 Hautthg. gewickelter Beugehülfe und Maskeur, entfernt Sühneraunen und eingewachsene, verstreupete (abnorme) Nägel nach 20-jähriger Erfahrung schmerzlos. Dienstag und Freitag nicht zu sprechen. Braunschweigstr. 2.
Herren- und Damenschneider
 Anfertigung von Damen-Kostümen u. Herren-Garderobe. **A. Müller**, Stephansbrücke 35.
Liebhaberarbeiten
Kerbschnitt, Brandmalereien etc.
 Anfertigung moderner Möbel, sowie Ausführung sämtlicher Reparaturen.
R. Winkler
Magdeburg, Heydeckstraße 10 in der Nähe des Friedrichsmuseums.
Kostümschneiderei
J. Lange, Weinaßtr. 5a, II. 4194

Kindergarderobe
 2950
 Kindergarderobe mit preiswert angefertigt von Frau Ettingshausen, Emilienstr. 7, part.
Klempnerei und Installation
Gas-, Wasser-, elektrisch. Anlagen. Lieferung von Gaskoch- u. Plättapparaten und Beleuchtungs-Gegenständen aller Art.
Sternstr. 5 Willy Müller Fernnr 5854
Möbelreparaturen
Möbel-Polier-Anstalt
Emil Hahn, Breiter Weg 119. Eingang Braunschweigstrasse. [1279]
Musik-Instrumente
Pianos zur Miete billigst! Rechner gezahlte Miete bei spät. Kauf an.
Pröhl, Piano-Magazin, Breiter Weg 37, 1. Etage. [1282]
Reparatur- u. Bügelanstalt
Paul Röder, 4281
Regierungsstr. 18, Eingang Steinstr.
Reparaturwerkstätten
Nähmaschinen-Reparatur
Adolf Reeck, Moldenstrasse 19. 4262
 Spiritus-Plätten-Klinik, Knochenhauerufer 12.
 Hermann Müller, Weingarten, Schreyderstr. 8.

Sargmagazine
M. Richter, Hasselbachstraße 2. Tel. 1874
Schnellschuhsohlerei
Carl Beyer, Goldschmidestraße 16. Schnellbeschriftung mit Goldschmiedebetrieb bei J. B. Pfeiffer.
Schuhmacher
Emil Prodehl, Lädisehofstrasse 7
Wilh. Heinrich, Sieverstorstrasse 21.
Unterricht
Schreibmaschinen — Unterricht, Magdeburg. Typewriter, Vervielfältigungs-Büro, Alter Markt 32-33. 4204
Schreibmaschinen-Schule Vervielfältigungs-Anstalt
Otto Isermann, Breiterweg 129 gegenüber Katharinenkirche.
Wäschereien — Plättereien
Wasch- u. Plättanstalt
 Gardinenspannerei [4266]
 Feinste Maschinenplätterei m. elektr. Betrieb
 Frau M. Görn, Dreienelstr. 4.
Wochen- u. Krankenpflege
Krankenpflege. 4633
 Frau Schöne, Kleine Klosterstr. 11.

Aus der
letzten

Moden-
schar



7825. Hut in Schutelform. — 7826. Strohhut mit seitlicher Schleifengarnitur.



7827. Modernes Seidenkleid für ältere Damen. Normalschnitt, Größe III und IV.

7827. Modernes Seidenkleid für ältere Damen. Dunkelblaue Seide bot das Material zu dem vornehmen Nachmittagsanzug. Die Kimonobluse mit angehefteten langen Ärmel legt sich vorn über den, mit ausspringenden Biesenfäunchen zu verzierenden Einfaß, Mitte auf Mitte treffend, übereinander. Der fertig käufliche oder nach der gegebenen Grundform aus Spachtelspitze zu dressierende Schaltragen ist am Außenrande mit einer Seidensträngblende zu begrenzen. Am Ärmelrande Spitzenabschluss. Ueber den 2,10 Meter weiten, am oberen Rande durch die Futterbüßpassse ergänzten Rock fällt lose die Tunika. Ein Seidenbandgürtel legt sich um die Taille.

7828. Elegantes Kleid aus Kreppvoile mit Weste und Kragen aus weißem Batist. Fraisesarbiger Kreppvoile bot das Material zu dem feinen Kleide. Die Kimonobluse ist mit dem Revers aus gleichem Stoff zu garnieren und mit der Weste aus weißem leichten Batist und dem Kragen aus Stickerei auszustatten. Ein Stoffvolant begrenzt den Ärmelrand. Futterbluse und Oberstoff hat man am unteren Rande zusammen in ein Bündchen zu fassen. An dem 1,50 Meter weiten Rock wird die rechte abgerundete Vorderbahn der linken mit übertretendem Rande aufgesteppt. Der untere Volant und der obere Volant, der der kurzen Tunika ange-



7828. Elegantes Kleid aus Kreppvoile mit Weste und Kragen aus weißem Batist. Normalschnitt, Größe I und II. — 7829. Apartes Seidenkleid mit Weste und Kragen aus Batist. Normalschnitt, Gr. II u. III.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

Poehlmanns Sprachen-Institut

Englisch, Französisch,
Italienisch, Spanisch, Russisch

Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 7.



7830. Kleiner Hut mit flotter Schleife.

fügt wird, sind am oberen Rande über Schnur einzureihen. Gürtel aus Moiréband.

7829. Apartes Seidenkleid mit Weste und Kragen aus Batist. Das moderne Nachmittagskleid aus goldbrauner Libertyseide zeigt eine Weste mit angeschnittenem Kragen aus Glasbatist mit Vangettenstickerei. Den kleinen Einsatz aus gleichem Material hat man der Futtertaile unterzusehen. Die untere Weite des am oberen Rande nach Zeichenangabe einzufaltenden Rockes, der vorn und rückwärts mit überreitem Rande gearbeitet ist, beträgt 1,64 Meter. Unter dem breiten gemusterten Seidenbandgürtel wird der Rock, der, mit der Futtertaile zusammen in ein Bündchen zu fassenden Bluse angefügt.

7831. Modernes Kleid aus glattem und kariertem Stoff. Dunkelroter Kreppstoff und kariertem Stoff waren zu dem aparten Kleide zusammengestellt. Die vorn übereinandergreifende Weste aus weichem Batist ist mit dem hochstehenden Kragen aus gleichem Material zu verbinden. Zu dem Fichu, das sich kreuzweise übereinanderlegt, den übereinanderfallenden Volants, der Tu-

nika und dem Gürtel war kariertem Stoff verarbeitet. Die untere Weite des Rockes, der vorn unter der losen auspringenden Talfalte schließt und der Bluse angefügt wird, beträgt 1,67 m.

7832. Nachmittagskleid aus kariertem Stoff. Schwarz-weiß kariertem leichter Wollstoff hat das Material zu dem seidenen Kleide. Der Westeneinsatz aus gleichem Stoff ist am unteren Rande mit dem Einsatz aus gepunktetem Tüll zu verbinden und am Ausschnitttrande mit dicht eingereicher Spitze zu begrenzen. Einfarbige Seide war zu der Verkleidung des angeschnittenen Revers und des Kragens, der dem Halsausschnitt verfürzt angefügt wird, gewählt. An dem für sich herzustellenden Rock hat man die linke Vorderbahn nach Zeichenangabe leicht zu raffen und der rechten Vorderbahn bis zur eingezeichneten Linie unterzustoppen. Gürtel aus eingefalteter Seide.

7825. Hut in Schüttenform. Der klebfame Hut aus goldgelbem feinen Strohgeflecht zeigt die beliebte Schüttenform. Er ist mit einem Büschel zartrosa Hedenrosen, die lose auf dem Kopf verteilt sind, garniert. Ein cerise-rotes Seidenband legt sich rückwärts quer über den Hut und ist unter der Krempe zu einer vollen Schleife geordnet. Der hübsche Hut wirkt in dieser Zusammenstellung außerordentlich jugendlich. Statt des roten Seidenbandes kann man auch ein breites schwarzes Samtband verwenden.



7831. Modernes Kleid aus glattem und kariertem Stoff. Normalschnitt, Größe II und III. — 7832. Nachmittagskleid aus kariertem Stoff. Normalschnitt, Größe III und IV.



7833. Hut mit Wagnertopf.

7826. Stroh Hut mit seitlicher Schleifengarnitur. Der flotte kleine Hut besteht aus einem feinen reinweißen Tagalgeflecht. Die flache Form ist auf einen hohen Bügel gesetzt, der mit einer vollen, nach hinten hochstehenden Schleife aus mattgrünem Moiréband, an dessen Stelle man auch schwarzes Libertyband wählen kann, garniert ist. Einige rote Geraniumblüten nebst Blättern ergeben die Garnitur.

7830. Kleiner Hut mit flotter Schleife. Einen flotten kleinen Trotterhut aus tangofarbenem Tagalgeflecht veranschaulicht unsere Abbildung. Die Garnitur ergibt eine feste, sogenannte Propellerschleife aus schwarzem Libertyband, die an ihrer Ansatzstelle durch eine kleine halbrunde Spange geleitet ist.

7833. Hut mit Wagnertopf. Unsere Abbildung zeigt eine ganz aparte Form aus lindensblütenfarbigem feinem Strohgeflecht mit sogenanntem Wagnertopf, der, ebenso breit wie die Krempe, dieser dicht aufliegt und linksseitlich hochgestellt ist. Ein breites bischofsblaues Ripsband legt sich als Bandeau zwischen Kopf und Krempe und ist links seitlich zu einer vollen Schleife geschlungen. Ein Sträußchen blaue Stiefmütterchen ergibt rechts seitlich die Garnitur.



Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.



7834. Modernes Kostüm mit heller Weste. (Siehe Schnitt I.) Erforderlich für Größe II etwa 4,25 m Cotelet, 1,40 m breit, 0,50 m Seide, 0,50 m breit, 0,80 m Seidenband, 10 cm breit, 0,25 Meter Ripsteine, 1,00 m breit. Das kleidbare Kostüm war aus dunkelblauem Cotelet hergestellt. Die untere Weite



7835. Voilebluse mit kleinem farbigen Einsatz. (Siehe Schnittbg., Schnitt II.) Normalschnitt, Größe II und III. — 7836. Bluse aus Watif oder Waschseide mit leichter Stiderei. (Siehe Schnittbg., Schnitt III.) Normalschnitt, Größe III und IV.

Erforderlich für Größe IV etwa 1,75 m Stoff, 1,00 m breit, 1,60 m Stidereinfaß, 12 cm breit, 0,50 m Stiderei, 5 cm breit. Zierliche Weißstidereinfaßen und Langettenbogen zieren den Vordertheil, den Kragen und die Aermelaufschläge der hübschen Bluse, die am unteren Rande in ein Bündchen zu fassen ist. In dem Vordertheil, der durch die Achselpassie mit dem



bes aus zwei Bahnen bestehenden Niederröckes mit lose fallender, vorn übereinandergreifender Tunika beträgt 1,50 Meter. Die feine Kimonojade mit angelegtem Schoß zeigt eine vorn mit Knopfschluß einzu-richtende Weste aus weißem Ripsteine und einen Kragen sowie Aufschläge aus absteckender Seide. Ein Seidenbundquirtel legt sich um die Taille. Der Kimonoteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten und mit zwei Umbrüchen gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zusammensetzen und die Umbrüche ergänzen. An der Tunika hat man außerdem einen Umbruch zu ergänzen.



Rücken verbunden wird, hat man innerhalb der kastenartigen Vorzeichnung zwölf Biefensäumchen abzunähen, zu denen der Stoff zugegeben ist und nach Zeichenangabe eine Falte einzulegen. Vorn Anopfschluß.

7837. Mädchenkleid mit Stiderei besaß. (Siehe Schnitt IV.) Erforderlich für Größe IV etwa 2,75 m Leinen, 0,80 m breit, 2,75 m Stiderei, 5 cm breit, 1,20 m Seidenband, 12 cm breit. Das hübsche Sommerkleid für Mädchen war aus weißem Leinen hergestellt und mit Stiderei garniert. An der Kimonobluse mit untergesteppten langen Aermeln legen sich die Vordertheile breit übereinander, den unteren Rand hat man in ein Bündchen zu fassen. Den leicht eingereiheten Rock verbindet man mit der Bluse und deut den Anfaß durch ein farbiges Seidenband. Anopfschluß rückwärts.

7835. Voilebluse mit kleinem farbigen Einsatz. (Siehe

7837. Mädchenkleid mit Stiderei besaß. (Siehe Schnittmusterbg., Schnitt IV.) Normalschnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren.



Schnitt II.) Erforderlich für Größe III etwa 2,00 m Voile, 1,20 m breit, 0,50 m farbiger Voile, 0,40 m breit. Eine hübsche Garnitur an der modernen Bluse aus weißem Waschwoile ergibt der kleine mit Zierknöpfchen verfehene Einsatz aus blau-weiß gestreiftem gleichen Stoff. In dem Blusenteil hat man innerhalb der kastenartigen Vorzeichnung acht auspringende Biefensäumchen abzunähen, zu denen der Stoff zugegeben ist. Der moderne Kragen und die Aermelaufschläge, die den in ein Bündchen zu fassenden, tief unterzusteppten Aermel begrenzen, sind mit kleinen Garniturecken aus gestreiftem Stoff und Knöpfchen zu besetzen. Der Kimonoteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zusammensetzen.

7838. Kleid für kleine Mädchen Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren. — 7839. Mädchenkleid in aparter Form. Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.

7834. Modernes Kostüm mit heller Weste. (Siehe Schnittbg., Schnitt I.) Normalschnitt, Größe I und II.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.



Der Kimonoteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zu einem Teil zusammensetzen.

7838. Kleid für kleine Mädchen. Das hübsche Kleidchen aus leichtem hellen Wollstoff ist mit leichter Soutachierung und dunklen Seidenblenden garniert. Die Blusenteile hat man vorerst mit dem Röschchen und der Rückenfalte und alsdann mit der durchgehenden Vorderfalte zu verbinden. Die Manschette, die den unteren Rand des langen Ärmels begrenzt, die Pässe und der Gürtel werden mit Seidenblenden garniert, während die Vorderfalte bis zur eingezeichneten Linie und die Schulterpasse mit leichter Soutachierung zu versehen sind. Schluß rückwärts.



7839. Mädchenkleid in aparter Schnittform. Einfarbiger und farzierter Stoff waren zu unserem aparten Mädchenkleid gewählt. Die Blusenteile sind im Kimonoschnitt mit untergesteppten langen Ärmeln gearbeitet. Das leicht eingereichte Röschchen zeigt an dem unteren Rande eine breite Blende aus farziertem Stoff und wird mit der zu unterfütternden Bluse, der die Pässe aus gleichem Stoff untergesetzt wird, verbunden. Ein Seidenbandgürtel mit herabhängenden Enden deckt den Ansatz.

7840. Kleid aus gebülmtem Musselin. (Siehe Schn. V.) Erforderlich für Größe I etwa 4,50 m Musselin, 0,90 m breit, 1,00 Meter Seide, 0,50 Meter breit, 0,50 Meter Pique, 0,50 Meter breit. Stahlblauer gemusterter Musselin war zur Herstellung des schlichten Kleides verwendet. Die untere Weite des glatten aus zwei Bahnen bestehenden Rockes beträgt 1,50 m. Die Kimonobluse mit angeschnittenem langen Ärmel hat man mit der Piqueweste, dem Kragen aus gleichem Material und dem Seidenrevers anzusetzen. Ein in Falten geordneter Gürtel deckt den Ansatz des Rockes und des Schößchens an die Taille. Die Kimonobluse ist ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten und muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zusammensetzen und den Umbruch ergänzen.

7840. Kleid aus gebülmtem Musselin. (Siehe Schnittmg., Schnitt V.) Normal-schnitt, Größe I und II.

7841. Nachmittagskleid. Zur Nacharbeitung des modernen Nachmittagsanzuges eignen sich leichter Wollstoff, Frotteistoff oder farbiges Leinen. Der für sich herzustellende 1,96 m weite Rock ist vorn glatt und rückwärts mit übertretendem Rande gearbeitet. Die vorderen Ränder der Kimonobluse, die sich über den Einsatz aus Tüll, Mitte auf Mitte treffend, legt, hat man auf der Innenseite mit Oberstoff zu besetzen und längs der Bruchlinie als Revers nach außen umzulegen. Farzierter Seide oder Wollstoff ergibt das Material zu dem mit Pflüße verzierten Krage, den Ärmelaufschlägen und dem Gürtel, der den Ansatz des leicht einzufaltenden Schößchens an die Taille deckt.

7842. Nachmittagskleid. Die Kimonobluse des aparten Kleides hat man mit dem Vorderteil aus farziertem Stoff, dessen vordere Ränder auf der Innenseite mit einfarbigem Stoff besetzt und als Revers nach außen umgelegt werden, zu verbinden und mit dem hochstehenden Krage zu garnieren. Der spitz verlaufende Einsatz aus Tüll wird der Futtertülle klar eingefügt. Die hohe Manschette begrenzt den Ärmelrand. Der für sich herzustellende 1,65 m weite Rock ist am oberen Rande

mit der Tunika zu verbinden. Ein eingefalteter Seidengürtel ergibt die Garnitur.

7843. Kleid für kleine Kinder. (Siehe Schnitt VI.) Erforderlich für Größe 0 etwa 1,15 m Waschstoff, 0,70 m breit, 1,25 m Besatz, 3 cm breit, 0,50 m Besatz, 2 cm breit. An dem niedlichen Kleidchen verbindet man die Pässe mit den einzureihenden Rockteilen und garniert die kurzen eingesehten Ärmel mit Säumchen, zu denen der Stoff zugegeben ist. Den unteren Rand des Röschchens begleitet ein Volant. Waschbare Besatzorte ergibt den Auspruch.

7844. Einfaches Sommerkleid für Mädchen. Zur Nacharbeitung des hübschen einfachen Mädchenkleides eignen sich Waschstoffe jeder Art. An der losen Bluse hat man den Ärmel mit angeschnittener Achselpasse mit dem eingereichten Vorder- und Rückenteil mittels Hohlnaht zu verbinden und den unteren Rand in ein Bündchen zu fassen. Der in dem Vorderteil auszuführende Schlüzeinschnitt wird durch kreuzweise verschürzte Soutache zusammengehalten. Das leicht eingereichte Röschchen verbindet man mit der Bluse und deckt den Ansatz durch den schmalen Gürtel. Knopfschluß rückwärts.

7845. Kittelkleid für Mädchen. Unser niedliches, leicht nachzuarbeitendes Kleid war aus weißem Panama gefertigt und mit bunter, waschbarer Vorte garniert. Das kurze Röschchen ist vorn und rückwärts je mit einer Tollfalte verziert und dem rückwärts schließendem Futterkleidchen aufgenäht. Der für sich herzustellende Kittel im Kimonoschnitt wird durch eine Waschfabel zusammengehalten.

7846. Mädchenkleid mit Säumchengarnitur. Aus weißem Baist war unser duftiges Sommerkleid hergestellt. Die Pässe ist aus Einsatz und Spitze zusammenzusetzen und mit den, durch je 1/2 cm tief abzunähernden Säumchen und leichter Weißstickerei verzierten Blusenteilen zu verbinden. Der einzusetzende Ärmel erhält innerhalb der kastenartigen Vorseichnungen gleichfalls Säumchengarnitur und wird am unteren Rande mit einem Bündchen, das



7841. Nachmittagskleid. Normalschnitt, Größe III und IV. — 7842. Nachmittagskleid. Normalschnitt, Größe II und III.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

Spitzenabluß zeigt, begrenzt. Ein Seidenbandgürtel deckt den Ansatz des, zur Hälfte mit zierlichen fünfzähligen, je 1/2 cm tief abzunähenden, auspringenden Säumchen zu verzierenden Kotes an die Taille. Der Stoff für die Säumchen ist zugegeben.

7847. Ein faches Waschkleid. Batist, Leinen und andere Waschlöffe eignen sich zur Nacharbeit des hübschen Sommerkleides. Die Bluse in Kimonoform mit kurzen Ärmeln ist am Halsauschnitt und unteren Ärmelrand mit Batistpflüßer und nach Abbildung mit Einsätzen und Stickerimitativen garniert. Den oberen Rockrand schränkt man durch Säumchen, zu denen der Stoff zugegeben ist, auf die Tailleweite ein und verbindet ihn mit der in ein Bündchen zu fassenden Bluse. Den Ansatz deckt ein farbiges Seidenband. Der Rock zeigt am unteren Rande Einsätze und Stickerimitativverzierung.

7848. Mädchen - Paletot aus weichem Flauchstoff. (Siehe Schn. VII.) Erforderlich für Größe V etwa 2,25 m Flauchstoff, 1,10 m breit. An dem hübschen Mantel hat man den Rücken mit angegriffener

Passie dem Vorder- teil bis zur eingekreisten Linie anzustepfen und alsdann den Ärmel unterzusteppen. Der Kragen aus gleichem Stoff begrenzt den Halsauschnitt. Der mit Knopfschluß einzu- richtende Gürtel deckt den Ansatz des unteren Mantel- teils an den eingereichten oberen. Der Rücken- teil mit Passie ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man hat diesen vor dem Zuschneiden zu er- gangen.



7848. Mädchen - paletot aus weichem Flauchstoff. (Siehe Schnittbg., Schnitt VII.) Normalchnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren.

7849a. Rock und Bluse für Mädchen. Gestreiftes Leinen ist als geeignetes Material zu der Bluse und glattes Leinen oder leichter Wollstoff zu dem Rock verwendbar. In dem Vorder- sowie Rücken- teil hat man nach Ausführung der Achselnaht je zwei auspringende Säumchen abzunähren, zu denen der Stoff zugegeben ist. Ein Kragen mit stotter Schleiße begrenzt den Halsauschnitt. In dem Rock sind vorn drei nach rückwärts gerichtete und rückwärts fünf nach vorn gerichtete Falten einzulegen. Der obere Rand wird in ein Bündchen gefaßt und mit dem Gürtel aus gleichem Stoff versehen. Die vordere Tallsalte zeigt Soutachebesatz.

7850a. Bluse und Bein- kleid für Knaben. Für den hübschen Anzug arbeitet man kurze Beinkleider, die man an dem rückwärts schließenden Futterleibchen befestigt und vorn mit verdecktem Knopfschluß einrichtet. In dem Vorder- teil der lösen Bluse, die am unteren Rand jugend- lich zeigt und mit dem Batist- krause garniert ist, hat man nach Zeichen- angabe eine nach rückwärts gerichtete Falte einzulegen und die Tallsalte aufzu-

steppen. — 7851. Kleid für kleine Mädchen. Das reizende Kimono- kleidchen ist vorn nach Zeichen- angabe mit drei Falten zu garnieren und am Halsauschnitt und Ärmelrande je mit einer absteckenden Blende zu begrenzen. Ein Gürtel durch Spangen geleitet, hält das Kleidchen zusammen.

7852. Spielhöschen für kleine Kinder. Für das praktische Spielhöschen im Kimono- schnitt ergab blaues Leinen das Material. Die Ausschnitt-, Ärmelblende und der Gürtel, der den Spielanzug zusammenhält, sind aus gestreiftem Leinen oder bunter Besatzorte herzurichten. Nach Zeichen- angabe hat man den unteren Schlipprändern den Zwickel anzufügen.

7853. Faltenrock und amerikanische Bluse für Mädchen. Hellblaues Leinen war zu dem hübschen, leicht nachzuarbeitenden Kleid verwendet. Das Mädchen ist in Falten zu ordnen und mit der Futtertaile zu verbinden. Die lose Bluse im Kimono- schnitt zeigt unterge-

stappte lange Ärmel mit Manschettenab- schluß und am unteren Rand, der lose über das Rö- dchen fällt, Blen- denbesatz. In dem Vorder- teil der Bluse ist nach Zeichen- angabe der Schlip- einschritt auszu- führen. Der Ma- trofentragen und eine flotte Schleiße ergeben die Garnitur.

7854. Schma- le Häfel- spitze. Auf einen Luftmaschen- anschlag hätele man die 1. Tour: 2 Um., X 1 Doppel- stäbchen in die fünfte Um., X 3 Um., 1 Doppel- stäbchen in die- selbe, 4 Um., Doppelst. in die- selbe, 3 Um., 1 Doppelst. in die- selbe, 2 Um., ein Doppelst. in die 10. Um.; vom X

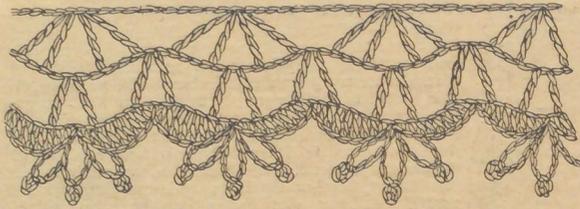
7846. Mädchenkleid mit Säum- chengarnitur. Normalchnitt für das Alter von 8-10 und 10 bis 12 Jahren. — 7847. Ein- faches Waschkleid. Nor- malchnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren.



7843. Kleid für kleine Kinder. (Siehe Schnittbg., Schnitt VI.) Normalchnitt f. d. Alter von 1-2 u. 2-3 Jahren. — 7844. Einfaches Sommerkleid für Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. — 7845. Kittelkleid für Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren.

7851. Kleid für kleine Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 2-3 u. 3-5 Jahren. — 7852. Spiel- höschen für kleine Kinder. Normalchnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren. — 7853. Faltenrock und amerikanische Bluse für Mädchen. Nor- malchnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.

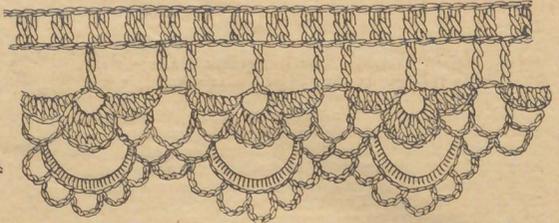
Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.



7854. Schmale Häfelspitze.

wiederholen. 2. Tour: \times 3 Lm., 1 Doppelst. in den Mittelbogen, 3 Lm., 1 Doppelst. in dieselbe, 3 Lm., 1 Doppelst. in die zwei Lm. der vorigen Tour, 2 Lm., 1 Doppelst. in dieselbe; vom \times wiederholen. 3. Tour: \times 6 Lm., in die Lm. der zwei oberen Doppelst., 5 Lm. in dieselbe, 7 Lm. in dieselbe, 5 Lm. in dieselbe, 6 Lm. zwischen die zwei unteren Doppelst., vom \times wiederholen. *J. Bs.*

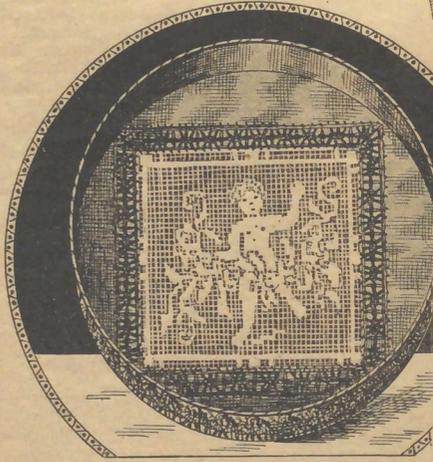
7855. Spitze in Häfelarbeit zur Verzierung von Wäsche und dergl.
grüner Nähseide aufgestickt wird. Alle runden Tupfen sind hell-graublau, die Dreiecke in den Kreisformen hell-rosa zu arbeiten. Die Mitte von letzteren besteht aus einem plattegestickten, hellgrünen Ring mit weißgelben Tupfen, wie auch die einzeln stehenden Knötchen in letztgenannter Farbe zu halten sind. In der Hälfte des Atlasgürtels fällt eine hindurchgezogene 15 cm breite und 88 cm lange Schärpe in Point-lace-Arbeit auf den Rod herab. Das Muster hierfür wird auf einen Streifen Glasleinen übertragen, ein hübsches, weiches Point-lace-Bändchen aufgereiht, an den Ründungen eingezogen und mit Füllstichen aus Leinen-Spizengarn versehen. Diese bestehen aus russischen Schlingstichen, Spinnen und Spannstichen. Die Stiderei werden zuletzt an der Futtergrundform oben angenäht, wie auch die erste Atlasbandumschlingung darauf aufzuhängen ist, während das übrige Band dann um die Taille geschlungen und das Schleifenende mit einer Spange festgesteckt wird. Auch in schwarzen Seidebändchen oder beliebig eingefärbt, bildet die lose herabhängende Schärpe einen hübschen, modernen Kleiderausputz. *E. D.*



7855. Spitze in Häfelarbeit zur Verzierung von Wäsche und dergl.



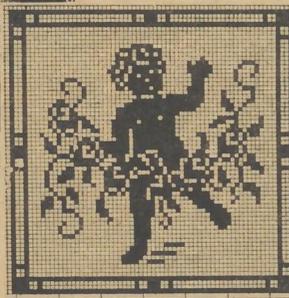
7856. Elegantes Gürtel-
Arrangement für Sommer-
kleider. Pause zur
Musterzeichnung der
Bändchenarbeit für die
Hälfte der Schärpe, eine
vordere und die hintere Ecke
zu bezieh. geg. Einbindung
von 80 $\frac{1}{2}$ (95 h) n. Porto.



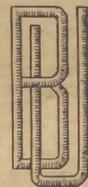
7857. Visitenkartenbehälter mit Filetarbeit
unter Glas. Naturgroßes Typenmuster auf dem
Schnittmusterbogen.

5. Tour: Um die 12 Lm. des Mittelbogens, \times f. M. häkeln, 3 Lm. in die Mitte der vorigen Tour, 3 Lm.; vom \times wiederholen. 6. Tour: Diese schließt mit aus 3 Lm. bestehenden Bögen ab, von welchen fünf auf den großen Bogen und einer über die zwei mittleren gehäkelt wird. Durch die St. ziehe man zuletzt ein schmales Bändchen. *J. Bs.*

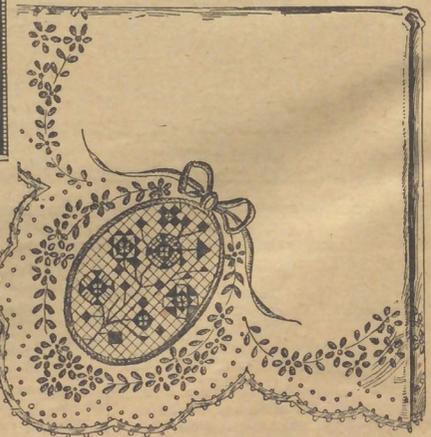
7856. Eleg. Gürtel-Arrangement für Sommer-
kleider: Atlasgürtel mit Stiderei-Verzierung
und Point-lace-Schärpe. Der aus 8-10 cm breiten,
welchen, schwarzen Atlasbändern hergestellte Gürtel ist auf einer
Futtergrundform mit Fischbein-Einlagen zu schlingen. Die mit
leichter Stiderei verzierten Ecken werden in der Kleiderstofffarbe oder
dazu passender Seide hergestellt, mit Gaze abgefüllt und schwarz
papeliert. Die Stiderei ist mit Kunstseide auszuführen und besteht
aus plattegestickten, abwechselnd hell- und dunkelblaugrün gehaltenen
Dreiecken mit Goldfadenumrandung in kurzen Spannstichen, während
für die Kreis- und übrigen Linien letzterer mit Querstichen aus



7857a. Verkleinertes
Typenmuster zur Filet-
arbeit Abb. 7857.



Monogramm
R. U.



7858. Taschentuch mit Stiderei und Motiven
aus Filet antique. Musterzeichnung zur Stiderei
und Typenmuster auf dem Schnittmusterbogen.



7859. Kante in Fribolitätenarbeit für feine Taschentücher, Wäsche, Kragen u. dergl.

großem Detail. Ist das Muster auf feinstem französischen Batist aufgezeichnet, so arbeitet man die vier kleinen Filet antique-Milieus in bekannter Technik fertig oder kauft sie dementsprechende kleine, überall erhältliche Motive. Diese hefte man gleichsam wie Medaillons auf den Batist und umrande sie mit dichtem Ueberfangstich. Der Batist wird unter diesem Einsatz fortgeschnitten. Dann sticht man den übrigen Teil des Musters etwas unterlegt in Weißstiderei aus. Ein festes Ritobändchen gibt dem Taschentuch einen sehr reizvollen Abschluß.

M. B.

7859. Kante für feine Taschentücher, Wäsche, Kragen usw. Diese Kante ist sehr leicht, sie besteht aus lauter gleichen Dese, die nur zum Anschlingen Schlingen bekommen. Man beachte dabei, daß von Dese zu Dese ein gleicher Zwischenraum bleiben muß. Nachdem man die Schlinge gelegt hat, arbeitet man: 5 An., 1 Schl., 10 An., 1 Schl., 5 An., jetzt zieht man den Faden an, daß die Dese geschlossen ist. 2. Dese: 5 An., jetzt anschlingen, 10 An., 1 Schl., 5 An., zuziehen, und so fort.

C. K.

7860. Kante aus Einzelfiguren gebildet in Fribolitätenarbeit. Jede Figur wird für sich geschlossen gearbeitet und nur an einer Stelle mit der vorhergehenden Figur verbunden durch Anschlingen. Man beginnt mit einer kleinen Dese: 5 An., 1 Schl., 10 An., 1 Schl., 5 An., zuziehen. — Bei diesem Muster bleibt kein Zwischenraum, sondern die Dese werden direkt aneinander gearbeitet. Große Dese: 5 An. anschl. an die letzte Schl. der kleinen Dese, 5 An., 1 Schl., 2 An., 1 Schl., 2 An., 1 Schl., 2 An., 1 Schl., 2 An., 1 Schl., 5 An., zuziehen, jetzt wieder 1 kleine Dese, die an die große geschlungen wird, 1 große, 1 kleine und die 3. große Dese, Anfangs- und Endfaden werden verknotet. Die 2. Figur wird dann mit der Mittelschlinge der großen



7862. Spitze in Fribolitätenarbeit. (Kleeblattmuster mit angehängelter Kante.)

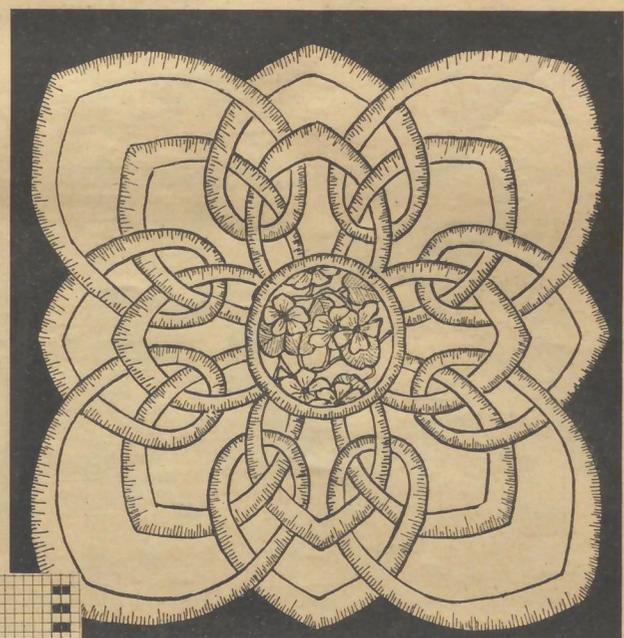


7860. Kante aus Einzelfiguren gebildet in Fribolitätenarbeit.

Dese an die Mittelschlinge einer großen Dese der ersten Figur geschlungen. C. K.

7861. Moderne Dede in Buntstiderei. Die Dede erfordert ein Stück Leinen von reichlich 80 cm im Quadrat. Die Bogen sind innen in Schnurstich, außen in Langettenstich ausgeführt, und zwar letztere ganz unregelmäßig in verschiedener Stüchlänge. Das Schur- und Knötchenstiderei. Eine gute Wirkung wird durch folgende Farben erzielt. Bogen: staublau; Blumen: dunkelrot mit schwarzen Knötchen als Staubgefäße; Blattwerk olivgrün in Flachstich. Die Arbeit kann sowohl mit feinem Perlarn als auch mit DMC-Garn Nr. 12 ausgeführt werden.

A. G.
7862. Spitze in Fribolitätenarbeit. (Kleeblattmuster mit angehängelter Kante.) Die drei Dese werden dicht aneinandergehäkelt. 1. Schiff. 1. Dese: 5 An., 1 Schl., 8 An., 1 Schl., 8 An., 1 Schl., 5 An., zuziehen. 2. Dese: 5 An., anschl., 6 An., 1 Schl., 2 An., 1 Schl., 6 An., 1 Schl., 5 An., zuziehen. 3. Dese: 5 An., anschl., 8 An., 1 Schl., 8 An., 1 Schl., 5 An., zuziehen. — 2. Schiff. Bogen: 8 An., 1 Schl., 1. Dese: 5 An., anschl. an die Mittelschlinge von Dese 3, 8 An., 1 Schl., 5 An., zuziehen. 2. Dese: 5 An., anschl., 6 An., 1 Schl., 2 An., 1 Schl., 6 An., 1 Schl., 5 An., zuziehen. — 2. Schiff. Bogen wie oben. Häkelabschluß: In die Mittelschlinge des Bogens 1 St., 7 An., 1 Doppelfläßchen (zweimal umschl.) in die 3. Schl., ein Doppelfl. in die erste Schl. des nächsten Bogens, 7 An., 1 St. in die Mittelschlinge des Bogens, danach 1 Reihe feste Maschen.

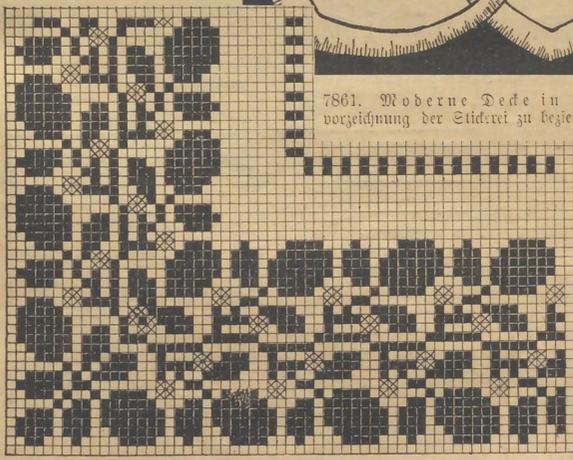


7861. Moderne Dede in Buntstiderei. Partie zur Musterzeichnung der Stiderei zu bezieh. u gegen Einfindung von 80 s 1 K und Porto.

1 St. in die Mittelschlinge des Bogens, danach 1 Reihe feste Maschen.

7864. Weishabluse. Krepon oder andere Waschlöße eignen sich zur Nacharbeitung der hübschen einfachen Bluse im Kimonoschnitt. Die vorderen Ränder legen sich für den Schluß, Mitte auf Mitte treffend, breit übereinander. Eine Blende, die leichte Stiderei zeigt, begleitet den Ausschnitt. Durch das schmale Bündchen werden Bluse und Schoß miteinander verbunden. Gürtel aus Seidenband.

7865a. Matinee in moderner Form. (Siehe Schnitt VIII.) Erforderlich für Größe II etwa 1,50 m gebüelter Wollbatist, 1,20 m breit, 0,40 m glatter Wollbatist, 0,90 m breit, 2,25 m Spitze, 8 cm breit. Gebüelter Wollbatist ergab das Material zu den Kimonoteilen und einfarbiger gleicher Stoff zu der Blende, die den unteren einzureihenden Rand zusammenhält. Eine plüffierte Spitzenrüsche begleitet den Ausschnitt und den Aermelrand. Der hintere und der vordere Kimonoteil sind ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen je durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinien nach Buchstabenangabe zusammenfügen.



7863. Bordüre in Kreuzstiderei zur Verzierung von Blusen, Kinderkleidern u. dergl. Typenmuster zur Kreuzstiderei auf dem Schnittmusterbogen.

7866. Frisierjacke. (S. Schn. IX.) Erf. für Gr. IV etwa 3,20 m Muffelin, 0,80 m breit, 3,50 m Spitze, 5 cm breit. Die praktische Frisierjacke aus glattem Muffelin ist mit einem Kragen aus gleichem Stoff, der am Außenrande Spitzenabschluss zeigt, zu garnieren. Gleiche Spitze begleitet den Ärmelrand. Seidenschleifen halten die vorderen Ränder zusammen. Der Kimonoteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten und mit zwei Umbrüchen gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zusammenheften und die Umbrüche ergänzen.

7867. Kostüm aus dunkelblauem Kammgarn. Die ganze untere Weitere des Leibes, mit aufgesteppter Hüftpartie gearbeiteten Rodes beträgt 1,80 m. In der Vorderbahn hat man nach Zeichenangabe eine gegenseitige Falte einzulegen. Den oberen



ren Rand des angeschnittenen Nieders stützt ein gerader Innengürt. Die lose Jacke zeigt aufgestepte Falte. In dem Rückenteil hat man nach Zeichenangabe, um den Anfaß des Gürtelteiles zu beden, eine einfache Falte einzulegen, während der Vordertheil, der mit dem Schößteil verbunden wird, mit einer Talfalte zu garnieren ist. Aufgesetzte Garniturpaten und eingesehte Taschen nach Abbildung. Umgelegt und Ärmelausschläge aus gleichem Stoff.

7868. Einfache Bluse. Die duftige einfache Bluse ist im Kimonoschnitt mit langen untergeleppten Ärmeln gearbeitet. Ein gereihter Einfuß aus Tüll und eine hochliegende Rüsche, die den Halsanschnitt begleitet, ergeben die Garnitur. Knopfschluß rückwärts. Den unteren Rand hat man in ein Bündchen zu fassen.

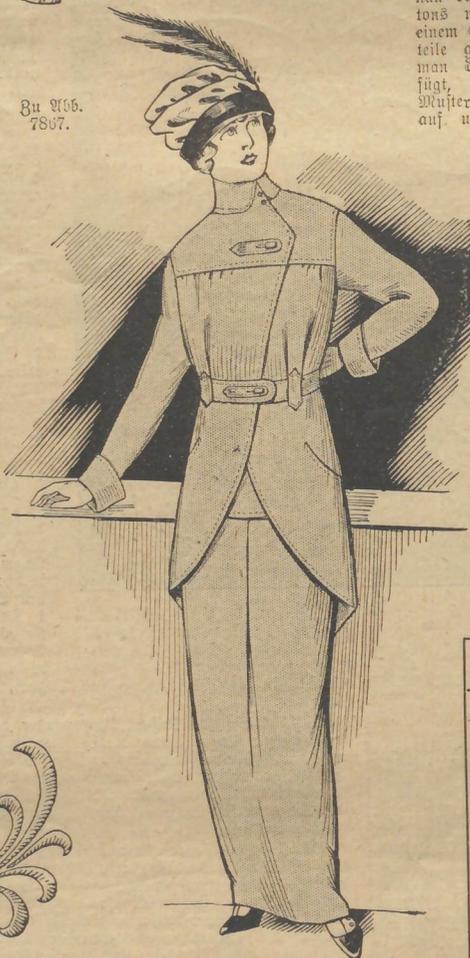
Reiseüberzug für einen Karton. Für die sauber geplätteten Blusen usw. ist ein Papkarton zwar sehr nützlich, sieht aber als Handgepäck wenig fein aus. Dem läßt sich aber auf einfache Art abhelfen. Aus grauem Leinen schneidet man ge-

7865. Matinee in moderner Form. (Siehe Schnittmög., Schnitt VIII.) Normalschnitt, Größe II und III. — 7866. Frisierjacke. (Siehe Schnittmög., Schnitt IX.) Normalschnitt, Größe III und IV.



Zu 7866. 7867.

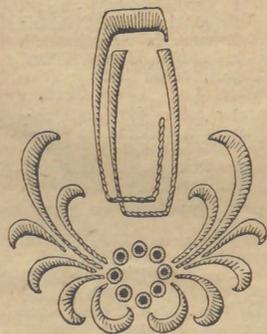
7864. Weißbluse. Normalschnitt, Größe I und II.



nan den Umfang des Kartons mit Nahtzugabe aus einem Stück und die Seitenteile gleich daran. Bevor man den Stoff zusammenfügt, stept man, dem Muster folgend, die Soutache auf und sticht die Karos. Hierauf stept man die Längsseiten zusammen und das eine Seitenteil, bei letzteren die Naht ringsum mit roter Rüsche bedend. Das andere Seitenteil wird ebenfalls rot eingefasht, bleibt aber lose und erhält an den drei Seiten Druckknöpfe, womit die Hülle geschlossen wird. Ein zusammengehefteter Stoffbügel vervollständigt die hübsche Ausstattung.



7868. Einfache Bluse. Normalschnitt, Größe I und II.



Monogramm C. II.

7867. Kostüm aus dunkelblauem Kammgarn. Normalschnitt, Größe II u. III.

Maß-Tabellen unserer Linda-Schnitte Für Erwachsene

Größe	Oberweite	Tallweite	Hüftenweite	Rückenlänge	Vorderlänge	Ärmellänge	Vordere Rocklänge
0 für Backschaller	83	60	92	36	36	44	90
I für schlanke Figur	92	62	96	37	38	44	102
II für mittlere Figur	96	66	101	38	39	45	104
III für mittlere Figur	104	72	112	39	41	45	106
IV für starke Figur	112	78	120	38	41	45	108
V für starke Figur	120	90	130	38	43	45	108

Für Mädchen:				Für Knaben:			
Größe	Alter	Oberweite	Innere Ärmellänge	Ganze Länge von der Schulter gemessen	Größe	Alter	Innere Ärmellänge
0	Baby bis 1 Jahr	cm	cm	cm	I	2-3	cm
I	1-2	56	18	45	II	3-5	32
II	2-3	62	21	50	III	5-6	37
III	3-5	66	24	60	IV	6-8	41
IV	5-6	68	27	65	V	8-10	47
V	6-8	72	31	75	VI	10-12	53
VI	8-10	76	35	85	VII	12-14	59
VII	10-12	80	39	95			76
VIII	12-14	84	42	105			84



Häusliche Rundschau



Praktische Winke.

Stidereien auf Tuch oder Seide werden meistens im Rahmen gestickt. Leider verlieren sie dadurch oft ihre Spannung und fallen nach dem Entfernen aus dem Rahmen zusammen. Um dies zu vermeiden, verfähre ich folgendermaßen: Ich bestreiche die gestickten Stellen auf

der Rückseite mit etwas lauwarmer, gefochter Stärke, nehme aber die Stärke ziemlich feil, damit sie nicht durchdringt und häßliche Flecke verursacht. Diese aufgetragene Stärke lasse ich ungefähr eine halbe Stunde trocknen, decke dann ein Seidenpapier darüber und platte die Stiderei mit einem mittelheißen Eisen. Nehme ich dann die Arbeit aus dem Rahmen, so ist sie tadellos glatt, so daß ich meine helle Freude daran habe.



Spar-Waffeleisen.

Das Spar-Waffeleisen ist das einzige Waffeleisen, das bei Kohlen- und Gas-herd gleich handlich und einfach zu bedienen ist. Es läßt sich auf dem kleinsten Herd verwenden und behindert die daneben befindliche Feuerstelle keinen Augenblick, so daß nebenan gleichzeitig gekocht werden kann. Es ist unverwundlich, nützt die Heizkraft völlig aus und macht sich durch reiches, daher billigstes Backen in kurzer Zeit bezahlt. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Der Preis beträgt 5,80 M.

Für die Küche.

Einfacher Küchensettel.

- Sonntag: Kalbschale. — Koteletten mit Salat. — Rumreis.
- Montag: Tomatensuppe. — Junge Wurzel mit Schinken.
- Dienstag: Kalte Bierjuppe. — Kartoffelkloße. — Spiegeleier. — Grüner Salat.
- Mittwoch: Fliederjuppe mit Zwiebad. — Junge Erbsen und Wurzel mit Kouladen.
- Donnerstag: Suppe aus einem Schinkenknochen, das Fleisch gehakt zu Fritandellen. — Kartoffeln und grüner Salat.
- Freitag: Heidelbeeren mit Milch. — Butterfohl und Würstchen.
- Sonabend: Linsensuppe. — Eier. — Kartoffeln mit Specksauc. — Obst.

Feiner Küchensettel.

- Sonntag: Kalte Bouillon aus Bouillonwürfeln auf Eis. — Gemüsepastete. — Wilde Gnten gebraten mit Mirabellentompott. — Erdbeercrème.
- Montag: Taubenbrühe, das Taubenfleisch mit Kopfsalatgemüse. — Himbeeren mit Vanillecrème.
- Dienstag: Suppe von Sauerkirschen. — Kalbshein mit Tomatenbeugig im Reistand. — Eiertuden mit Salat.
- Mittwoch: Karottenjuppe. — Beignets von Spinat. — Kaffee mit frischem Gurkensalat.
- Donnerstag: Weinfalkschale, Curry von

Dampf-Waschanstalt „Magdeburger Hausfrau“, Rogätzerstr. 78

wäscht unter Garantie ohne Chlor. — Wäsche nach Gewicht 8 Pfg. p. Pfd. von 40 Pfd. ab. Verlangen Sie die billige Preisliste — Schonendste Behandlung — Abholung durch Geschirr — Tel. 4941.

Weimar

Wer seine Hüfte modern und gut betriebeu will, findet größte Auswahl denkbar und billigste Preise bei

S. Alexander, Schuhwaren Weimar, 33 Jakobstr. 33

Gotha

Zahnatelier

Paul Reuther
Künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen usw. Gotha, Gartenstr. 24.

Eisenach

Fachschule f. Damenschneiderei Eisenach, Hainweg 10

Gründlicher Unterricht in **Schnittzeichnen, Schneidern und Buntsticken.** Beginn der Kurse am 1. und 15. eines jeden Monats. Ganze und halbe Tageskurse. Prospekte frei

Die Vorsteherin: **Frau Elise Ziehme** akademisch gebildete Lehrerin und geprüfte Damenschneidermeisterin

So wirkt Blüten-Haarbalsam



Meine Kinder.

Ein unentbehrliches vorzügliches Kopfmittel zur Stärkung der Haare, zur Förderung des Haarwachstums, sowie gegen Ausfall der Haare und Schuppenbildung.

Erfinder und Fabrikant: E. Pasmantirer, Leipzig-Leutzsch.

Vom Kaiserl. Patentamt geschützt.

Ein vorzügliches Haarpflegemittel ist: mit sehr vielen Vorteilen, deren Erfolge nachweisbar sind.

Blüten-Haarbalsam ist ein vorzügliches Schutzmittel gegen starken Haarausfall!

Blüten-Haarbalsam fördert den Haarwuchs und verhindert Schuppenbildung.

Blüten-Haarbalsam macht das Haar weich und geschmeidig.

Blüten-Haarbalsam ist für jedermann unentbehrlich.

Blüten-Haarbalsam Flasche Mark 2.— und Mark 3.50.

Zu bez. d. Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäfte. Original-Anerkennungsschreiben v. Damen u. Herren, welche mein Präparat zur kurze Zeit verwendeten, liegen z. Einsicht aus. Erfinder u. Fabrikant E. Pasmantirer, Leipzig-Leutzsch. Wo nicht erhältlich, direkt vom Fabrikanten.

Dessau

Fabrik-Reste nach Gewicht

als: Pfeife, Hemdenbarchent, Vitrageu, Verdanast, Tischtücher, Decken, Frotteer-Reste u. v. m. taufen Sie höchst vorteilhaft im Spezial-Geschäft von **Anna Kunze, Dessau, Albrechtsplatz 2.**

Naumburg

Neueste Erfindung

Keinen starken Leib und Hüfte mehr, Entfettungskuren durch elektr. Ströme völlig schmerzlos. Bergonsieren. **Centralbad, Naumburg, Gr. Jakobstr. 7.** [12.6]

Jena

Hotel Nollendorf

Jena
2 Minuten vom Saalbahnhof
Reise- und Touristenhaus, gut eingerichtete Zimmer. Elektrisches Licht, Zentralheizung.
Verkehrslokal [4231
der Abonnenten der Säclis.-Thür. Hansfrau

Bernburg

Richter-Kaffee

in bekannten Qualitäten, [445
Schokolade, Kakao,
Konfitüren jeder Art. Bernburg,
Waldemar Reinhardt, Wilhelmstr. 19.

Spezial-Frisier- u. Haarpflege-Salon

von **L. Hohmann, Waisenhausplatz 7.**
Spezialität (Goldblüte) u. Balzen d. Haare u. o. dazu gehörigen Isomet. Mitteln. Kopfwäsche mit künstl. Zerkarboraten inkl. Föhn u. 1.25. Anfertigung künstlicher Haararbeiten von ausgetümmtem Haar. Großes Lager in Böden und modernen Saunm-Artikeln. [447]

Zahn-Atelier

Paul Weber
Bernburg, Karlsplatz 17.

jungen Wasserrüben mit kaltem Kaffee aufgeschritten von Dienstag. — Aprisofenereme. Freitag: Milchsalzschale, verlorene Eier auf Tomatenbrei. — Schollen mit Brattartoffeln. — Quarkpeise.

Sonnabend: Hammelbrühe, das Fleisch mit jungen Zwiebeln und Porreegemüse, frische Gabelnüsse.

Gemüsepastete. Enthülste, junge grüne Erbsen, in Scheiben geschnittene Mohrrüben und grüne Flagoletterne werden jedes für sich in Salzwasser gargekocht. Ein halber Saucenwürfel wird verköcht, 1/2 Liter Fleischbrühe aufgefüllt, Butter und Mehl nach Bedarf hinzugegeben, etwas Sago, Zucker und 1/2 Glas Sherry darin ziehen lassen, das Gemüse hinein, feingewiegte Salbei als Würze dazu. Zurückgezogen in Hohlpaßtchen gefüllt und nach dem Braten als feines Gemüse serviert.

Sächsisch-Thüringische Frauen-Rundschau.

Soziales.

Erfurt. Im Gartenhaus der Luise-Müde-Stiftung ist hier eine Krippe eröffnet worden. In den Räumen, in welchen bisher der Volkstkindergarten untergebracht war, können nun 15 bis 20 Säuglinge und Kinder bis zu zwei Jahren tagsüber Pflege und ein freundliches Heim finden. Im Erdgeschoß ist ein Wartezimmer, ein großes Badezimmer und eine Küche hergerichtet worden; im ersten Stock befinden sich zwei große helle Zimmer, die den Kindern als Aufenthaltsort dienen sollen. Der Verein wäre für Spende gebrauchter Kinderwagen dankbar, damit alle Kinder täglich ins Freie gebracht werden können. Mütter, die Aufnahme für ihre Kinder in der Krippe wünschen, wollen dieses bei der leitenden Schwester in der Luise-Müde-Stiftung, Regierungsstraße 52/53, Eingang vom Fischerland, anmelden.

Weinigen. Nach dem letzten Jahresbericht der Herzog-Georg-Stiftung waren von den 87 Schwestern 28 in Landorten tätig, 29 bei den Hilfsfürsorgestellen zur Bekämpfung der Lungentuberkulose, welche von den Frauenvereinen errichtet worden sind. Die Mittel zur Erhaltung der Hilfsfürsorgestellen fließen zum größten Teil aus der Thüringer Landesversicherungsanstalt in Weimar, auch gewährt der Landesverband Vaterländischer Frauenvereine erhebliche Beihilfen. Wegen Mangel an Schwestern konnte die Herzog-Georg-Stiftung leider nicht immer sofort den Wünschen verschiedener Gemeinden um Anstellung einer Gemeindefürsorgerin stattgeben, obwohl die Leitung der Stiftung stets bemüht ist, die Verhältnisse der Schwestern zu bessern. So wurde eine wesentliche Verbesserung der Wohnungsverhältnisse so mancher Schwester in die Wege geleitet, auch die Pensionsverhältnisse sind jetzt besser als bisher. Früher mußten die Schwestern mindestens zehn Jahre in der Stiftung tätig sein, um 600 M. Ruhegehalt erlangen zu können; jetzt erhalten sie schon nach fünfjährigem Dienst 400 M. Ruhegehalt. Auch der Zusammenhang der Schwestern untereinander ist ein besonders guter zu nennen, am Weihnachtsfest waren fast alle Schwestern im Georgenkrankenhaus hier anwesend.

Ueber die Lehrzeit der Mädchen im Laden und Kantor, wie über die Frage der Neuregelung der Arbeitszeit im Handel, die auf der Hauptversammlung der Verbündeten Kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte, Sitz Cassel, in Kiel zur Erörterung stand, bringt die Julinummer der „Handlungsbeihilfe“ näheren Bericht. Außerdem enthält diese Nummer einen Artikel über die hygienische Bedeutung des freien Samstagnachmittags von Dr. A. Fischer, Berichte aus den angeschlossenen Vereinen, die Katalogliste u. a. m. — Die Zeitung ist unter Postnummer 282 bei allen Postämtern für 75 S. halbjährlich zu beziehen. Probenummern sind kostenlos von den Verbündeten Kaufmännischen Vereinen für weibliche Angestellte, Sitz Cassel, Viktoriastraße 4, erhältlich.

Verbst. Der städtische Arbeitsnachweis für weibliche Personen hat im ersten Jahre seines Bestehens 619 Stellen vermittelt; 685 Stellengehehen standen 1064 offene Stellen gegenüber. Auffallend war den vielen angebotenen Stellen in der Landwirtschaft gegenüber der Mangel an Arbeitskräften auf diesem Gebiet.

Kunst und Wissenschaft.

Zimenan. Dem Dichter Rudolf Baumbach ist hier auf dem Gabelbach ein Denkmal errichtet worden. Bei der Enthüllungsfest waren einige Verwandte des Dichters anwesend.

Stiftungen.

Dessau. Anlässlich der silbernen Hochzeitsfeier des Herzogpaares hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen am 2. Juli jeden Jahres treu bewährten Dienstmädchen, die ununterbrochen 10 Jahre in Dessau bei der gleichen Herrschaft beschäftigt gewesen sind, ein Ehrengeschenk von 30 M. mit einem Anerkennungs schreiben zu überreichen. Nach Verlauf von 15 Jahren wird ein weiteres Ehrengeschenk von 40 M. und nach abermals 5 Jahren von 50 M. genährt werden. Diesmal erhielten zum ersten Male 12 treue Dienstmädchen zusammen die Summe von 500 M. Ferner hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, eine Herzog-Friedrich- und Marie von Anhalt-Silberne-Hochzeitsstiftung von 30 000 M. mit der Bestimmung ins Leben treten zu lassen, daß die Zinsen zur Heilung von bedürftigen Personen verwendet werden, die weder angestellt noch krankenversicherungs pflichtig sind.

Unterricht.

Magdeburg. Der Kreisverband der evangelischen Jungfrauenvereine Magdeburgs hatte im Hause Bethanien unter Leitung einer Handarbeitslehrerin einen viermonatlichen Nähtkursus eingerichtet, der von durchschnittlich 28—30 jungen Mädchen aus sechs Jungfrauenvereinen besucht worden ist. Das Lehrgeld betrug nur 2 M. Der Nähtkursus zeigt indessen, daß auch die wirtschaftliche Ausbildung seiner Mitglieder mit zu den Zwecken des Verbandes gehört, der vor allem

Nehmen Sie Biomalz,

wenn Sie Ihre Gesundheit und ein gutes, blühendes Aussehen erhalten wollen. Denn Biomalz erfrischt und kräftigt den Körper un- gemein. Schläffe, welke Züge verschwinden,

die Gesichtsfarbe wird frischer

und rosig, der Teint reiner. Bei mageren, in der Ernährung her- untergekommenen Personen macht sich eine Hebung des Appetits, des Gewichts und infolgedessen eine mäßige Rundung der Formen be- merkbar, ohne daß überflüssiger und lästiger Fettsatz die Schönheit der Formen beeinträchtigt.

Biomalz ist allen durch Ueber- arbeitung, Krankheit, Nervosität heruntergekommenen Personen zu empfehlen. Von Professoren und Ärzten glänzend begutachtet und im ständigen Gebrauch vieler könlgl. Kliniken. Vor Nachahmung wird

gewarnt. Dose 1 M. und 1.90 M. Eine Kostprobe nebst Prospekt über das echte, flüssige und wohl- schmeckende Biomalz auf Wunsch an alle Interessenten völlig kostenlos durch die Chem. Fabrik Gebr. Pater- mann, Teltow = Berlin 48a.



die sittlich-religiöse Bewahrung und Charakterbildung der weiblichen Jugend erstrebt. Auch zur Unterbringung kränklicher und erholungsbedürftiger junger Mädchen in einer Sommerfrische leitet der Verband Zusätze.

Sachsen-Thüringen unterwegs.

Fragen.

Brodenpartie. „Bitte um Auskunft über eine schöne Wanderung zum Broden. Wie kann ich sie von Erfurt aus unternehmen, um zu gleicher Zeit ohne zu große Anstrengung weitere Glanzpunkte des Harzes besuchen zu können?“

Antworten.

Sommeraufenthalt. (Nr. 41.) Ich möchte als solchen das Bergstädtchen Wildemann i. Oberharz empfehlen, welches durch seine geschützte Lage inmitten der Berge und den nahen Wald überall einen herrlichen Ausblick bietet.

Fernsprecher.

Fragen

1045. **C. G. N.** „Bitte um den Text des Gedichtes „Wann du liebst und was du liebst, ist einerlei, wenn nur die Liebe uneigennützig ist.“

1046. **Pensionat.** „In welcher Waldgegend könnte junge Frau mit zwei Kindern ein Pensionat eröffnen? Lehrerinnen-Examen und Meisterprüfung im Schneidern bestanden.“

1047. **Französische Pension.** „Wer kann mir aus Erfahrung eine gute Pension in Dieppe an der französischen Nordküste empfehlen?“

1048. **Erstzeng.** „Welchen Beruf kann 17jähriger geübter Schüler ergreifen? Einjährigenzeugnis vorhanden.“

1049. **Kaffee-Dampf-Höfapparat.** „Wer kann mir aus Erfahrung mitteilen, wie sich der Kaffee-Dampf-Höfapparat bewährt, und ob dieser für Großbetrieb geeignet ist?“

1050. **Bäckerei.** „In welchem Landort würde es sich rentieren, eine gute Bäckerei zu eröffnen?“

1051. **Kristall-Wasserflasche.** „Wie kann man eine echte Kristall-Wasserflasche, die einen Sprung hat und etwas läßt, wieder zur Benutzung herrichten?“

1052. **Privatlogis.** „Wer kann mir aus Erfahrung ein gutes Privatlogis für zwei Lehrerinnen in Knodele Zood empfehlen?“

1053. **Erstzeng.** „Welchen Beruf könnte 27jähriger herzleidender Mann ergreifen, der gelernter Bäcker ist?“

1054. **Beruf.** „Welchen Beruf könnte Knabe mit Bürgerlichbildung ergreifen ohne große körperliche Anstrengung, aber mit guten Aussichten?“

1055. **Malerei.** „In welchem Ort findet tüchtiger Maler Gelegenheit zur Selbständigkeit?“

1056. **Rußland.** „Wie sind die Aussichten für einen tüchtigen Dekorationsmaler in Rußland?“

1057. **Kaufmann.** „Welchen Beruf könnte 46jähriger kurzschäftiger Kaufmann (Bureaubeamter mit Gymnasialbildung) ergreifen?“

1058. **Büchlerin.** „Welchen Beruf könnte 25jährige, im Nähen erfahrene Büchlerin ergreifen? Gute Handschrift vorhanden.“

1059. **Wohnsitz.** „Welche größere Stadt in gesunder Lage und mit schöner Umgebung, mit billigen Lebensbedingungen, eignet sich als Wohnsitz für zwei ältere Damen?“

1061. **Aufseher.** „Welche gesunde Stadt eignet sich als Wohnsitz für Rentner, in der die Gemeindesteuern nicht höher sind als die Staatssteuern?“

Dr. Oetker's Man versuche: **Als Nachtsch:**

Vanillin - Zucker

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch und Mehlspeisen, Kakao und Schlagahne, Tee usw. an Stelle der teuren Vanille-Schoten.

Zum Tee:

Nimmt man 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf 1 Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

Gesellschaftshaus „Neuer Schwan“
 Magdeburg, Leipziger Strasse 45,
 5 Minuten Endpunkt Linie 5. (4188)

Jeden Sonntag Tanz-Vergnügen.
 Grosser schattiger Garten. Kinderspielfeld mit div. Geräten. Renovierte Doppel-Kegelbahn. Besonders geeignet zu Garten- u. Kinderfesten.
 Inhaber **Robert C. Luther.**

Gesellschaftshaus „Vereinigung“, Neuer Weg 5, Tel. 3962 empfiehlt seine Lokalitäten zu Familienfestlichkeiten, Ballen etc. (4325)

Die naturgemässe Heilweise
 Volkstümlich dargestellt von **J. H. Franke (H. Wortmann).**
 Preis geb. 1 M., in Leinen geb. 1.50 M.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrages auch portofrei vom Verlage oder von der Geschäftsstelle dieses Blattes.
 Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.)
 Berlin SW 68, Lindenstrasse 20.

Brauerei von **Andreas Günther**
 vorm. M. Hesse
 WeinstraÙe 7 - Fernsprecher 737

Erstbier 24 1/10 Fl. 3.00 M. 12 1/10 Fl. 1.50 M.
 in Fässern und Flaschen

Doppel- oder Altbier
 alkoholfreies, sehr nahrhaftes u. gesundes Getränk; für Kinder und Erwachsene, von Aerzten für Wöchnerinnen, Binarmer und Rekonvaleszenten vielfach empfohlen.
 30 1/10 Fl. 3.00 M., 15 1/10 Fl. 1.50 M., 1/10 Fass 1.25 M.

Braun- und Hausbier
 22 1/10 Fl. 3.00 M., 45 1/10 Fl. 3.00 M., 1/10 Fass 0.75 M. 4390

Grudeöfen jeder Grösse u. Ausführung schon von **M. 5.50** an. (3597)
 Werkstatt l. Blech- u. Schlosserarbeiten. Installation für Gas- und Wasseranlagen.
 Robert Richter, Halle a. S., Ritterstr. 5

Für Küche und Vorratskammer



Achten Sie an heißen Tagen ganz besonders auf die Ernährung Ihrer Familie
 durch Herstellung erfrischender und leicht verdaulicher Gerichte.
 Am besten lassen sich die so bekömmlichen Sommerspeisen mit dem seit mehr als 50 Jahren unübertroffenen

MAIZENA

herstellen.
 Schreiben Sie uns heute noch um die kostenlose Zusendung unseres neuen illustrierten Kochbüchleins, oder senden Sie nachstehenden Abschnitt (als Drucksache 3 Pfg.) an uns. Sie finden darin vorzügliche Rezepte, die sich für jede Hausfrau in der Küche zur Herstellung schmackhafter und nährkräftiger Speisen, wie Suppen, Puddings, Kuchen etc. als wertvoll erweisen werden.

Name: Ort u. Straße:

Corn Products Co., Abteilung 32 Hamburg 15.



Der kommt sofort
 zur
Goodyear
Schuh-Reparatur

Billige Preise
 Qualitätsarbeit

Ecke Schuhbrücke und Schuhgasse

4112

Antworten.

Die hier abgedruckten Antworten unserer Leserinnen werden im ersten Monat nach Quartalsabschluss honoriert. Da wegen Platzmangels nicht alle Antworten veröffentlicht werden können, wird ein Teil derselben den Anfragenden direkt zugeandt.

Erwerb. (Frg. 1014, Nr. 39.) Sie suchen nach einer Erzieherin, die Sie und Ihre drei schulpflichtigen Kinder erhalten könnte. Ich würde Ihnen raten, sich das Buch „Vor den wirtschaftlichen Kampf gestellt“ zu kaufen. Es kostet 1 M und gibt eine ganze Anzahl von Ratschlägen für Frauen, die durch Ausbarmachung ihrer Talente oder durch ihrer Hände Arbeit im richtigen Moment die richtige Gelegenheit ergriffen, für sich und ihre Kinder einen Lebensunterhalt zu finden, nachdem sie ernstlich geprüft hatten, ob dieser Wirkungstreis sich auch für sie und ihre Verhältnisse eignete. Eine Dame spricht von einer Damenpension, die sie mit Jagen, aber mit gutem Erfolge in einer der Quertrakt von der Leipziger Straße in Berlin eröffnet hat; eine andere hat nach des Mannes Tode schwer erziehbare Knaben bei sich aufgenommen, ebenso die Witwe eines Oberamtsrichters, die noch nebenbei Handarbeiten verfertigt. Eine andere, die früher Kindergärtnerin war, entschließt sich nach ihres Gatten Tode, Kostfunder aufzunehmen und leitet später eine kleine Fremdenpension in einem vielbesuchten Badeort. Das Buch erzählt von einer Zuderchemikerin, Masseurin, Schneiderin, Telefonistin, Krankenpflegerin, Gefanglehrerin, Journalistin, Agentin, Ethnographin, Stütze, Kunstheberin, Versicherungsinspektoren sowie von Obst-, Gemüsebau, Geflügelzucht und Stockfunkt, wo Frauen erfolgreich für sich und die Ihrigen den Kampf des Daseins siegreich ausfochten. Minna Woegens.

G. A. (Frg. 921, Nr. 32.) Das Dstjeebad Breege liegt im Norden der Insel Rügen. Bahnstation ist Viehohr mit Motorbootverbindung nach Breege; tägliche Dampferverbindung mit Stralsund, mit direkten Fahrtarten und Gepäckverbindung. Direkte Post- und Telefonverbindung. Bad Breege hat steinfreien, weißsandigen Badegrund, starken Wellenschlag und schöne, ausgedehnte Kiefernwaldungen. Breege hat modern eingerichtete Hotels, gute Pensionen und Privatvillen. Das Badeschiff dort ist ungewungen und billig. Die Badeschiffen sind auf Brücken in die Dffice hineingebaut. Außer kalten und warmen Seebädern, Lannemadelsbädern auch Licht- und Luftbäder. (Milchfuren.) Saison vom 1. Juni bis 1. Oktober. Fanny Frgb.

Schweiz. (Frg. 1013, Nr. 39.) Als billiger, sehr schöner Ort in der Schweiz ist Wollerau zu nennen, am herrlichen Ballensee gelegen, der von dem 2310 m hohen Churfürsten seiner ganzen Länge nach begrenzt wird. Auf der Linie Zürich-Kagaz fährt man an dem ganzen See entlang, der einen in seiner tiefen Bläue, mit dem im Hintergrunde jagig emporragenden Churfürsten wie ein seltsames Märchen anmutet. Zwei Lehrerinnen erzählen, daß sie billig dort wohnen und nicht glauben, daß irgend ein anderer Ort Ballenstadt an Naturschönheit und Lage überträfe.

Wollen Sie reisen? Haben Sie ein Album?



Dein Wunsch, liebes Frauchen, diesen Sommer eine Reise zu machen, soll erfüllt werden. Dank Deiner Sparsamkeit und der vorzüglichen Lindaschnitte haben wir dieses Jahr für Deine Garderobe und die Deiner Kinder kaum halb so viel ausgegeben wie sonst 69c86

Falls auch Sie Lust haben zu reisen, verschaffen Sie sich umgehend für 10 Pfennig (und Porto) ein Album für Lindaschnitte. Sie finden darin eine große Auswahl von Abbildungen von Kostümen, Hauskleidern, Blusen, Wäsche etc. Zu jeder Abbildung sind Lindaschnitte, für jede Größe passend, vorhanden. — Zu haben bei allen Bolentfrauen, durch unsere Geschäftsstelle, durch jede Buchhandlung oder direkt vom Lindas-Verlag, Leipzig-Stötteritz, Melscherstr. 7

Man kann auch auf dem Wege über St. Gallen durch den Kanton Appenzell dahin gelangen. B.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt. An J. D. Was eine „Hamsterfiste“ ist, mag vielen jungen Mädchen kaum dem Namen nach bekannt sein, trotzdem sie fieden, häßlich, striden, knüpfen, brennen, schneizen, Leder punzen und wer weiß was sonst noch alles handarbeiten. Ueber die Vorzüge einer solchen Hamsterfiste mit ihrem mannigfachen, aber durch Ordnung leicht übersehbaren Inhalt spricht sich die neueste Nummer (42) der „Mädchenpost“ in einem längeren Aufsatz aus. Diese Nummer steht, soweit der Vorrat reicht, Interessenten kostenlos frei zu Diensten. Man richte das Erfinden darum durch Postkarte an die Geschäftsstelle der „Mädchenpost“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 26. Frau W. in B. Es freut uns zu hören, daß Sie mit unseren Linda-Schnitten sehr zufrieden sind, und daß Sie mit Hilfe dieser Schnitte Ihre Garderobe und die Ihrer Töchter mit Leichtigkeit selbst anfertigen können. Die durch die Selbstschneiderei erzielten Ersparnisse müssen ja auch ganz erheblich sein. Kluge Hausfrauen werden eben nur Linda-Schnitte verwenden, die eine Gewähr für guten Sitz der Kleider usw. bieten.

G. R. So schnell, wie Sie die Aufnahme einer Frage wünschen, geht es doch nicht! Jede Nummer bedarf einer Vorbereitungszeit, wenn unsere Leserinnen also eine Fernsprecherfrage in einer bestimmten Nummer wünschen, so muß die Frage mindestens zehn Tage vor Erscheinen des betreffenden Heftes in Magdeburg bei der Redaktion eintreffen. Out ist es aber, wenn die Einfindung für einen bestimmten Termin noch früher erfolgt, da bis zum Einlauf der Antworten teils unserer Abonnenten noch wieder einige Tage vergehen. Möchten doch die Einfindenden Vorstehendes besonders beachten bei Festen, Familienfeiern und so weiter, wo sie gewöhnlich erst kurz vorher sich mit ihren Wünschen nach einem passenden Gedicht, einer Aufführung, Spielfolge, Rezipien und so weiter an uns wenden!

Selbstbereitung von Likören. Sie erbitten von uns einige Rezepte zur Selbstbereitung von Likören, mit denen Sie Ihre Kränzchenbesucher überraschen möchten. In dem guten Zweck entsprechen wir gern Ihrer Bitte und nennen Ihnen zuerst ein Rezept zu einem sehr guten Apfelsirup, der sich jetzt noch herstellen läßt. Es werden zu demselben 1/2 Schod grüne Walnüsse zerhoßen,



ANKÜNDIGUNGEN AUS ERFURT



Geschäftsstelle: Schlösser-Straße Nr. 11-12

Annahme von Abonnements und Inseraten

100 Mark sind weniger als die Ersparnisse beim Schah-Einkauf b. E. Langer, 13 Jahre branchekund. A. Langer, Erfurt, Johannisstr. 91-92

Höhne's Seifenhaus Erfurt, Löberstraße 25-27 Ein Versuch lohnt von meinen prima Hans- und Toiletteseifen. Schwämme, Putz- und Haushalt-Artikel. 4215

Achtung! Blusen, Herren- und Damen-Wäsche, Röster, Schürzen, Bettzeuge, Gardinen und dergleichen verkauft billig F. Reißner, Udestoderstraße 11, I, 1.

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen. Erfurt. Denkmäler. Das Ruffendenmal, der Monumentalbrunnen (am Anger), das Kriegendenmal (im Kirchgarten), das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms des Großen (am Kaiserplatz).

! MÖBEL ! solid — geschmackvoll — billig. 4200 Möbelhaus A. Oxenfurt Telephon 1491. — Augustinerstrasse 28.

Hüte für Damen und Kinder Preise herabgesetzt Frieda Herold Erfurt, Meyerstraße 18 Mitglied des Rabattsparrvereins 417

Wäschezeichen feine Ausführung, bill. Preise, G. Hübner, mechan. Säckerei, Regierungstr. 40. 1472

Sprechst. tägl. 9 bis abds. 9 Uhr auch Sonn- und Wochentags Frau Nitz, Newwerkstr. 37, II rechts. (früher Rumpelgasse 2). 14238

Geklöppelte Wäscheleinen aus best. Samtbind. aben. 30 m 2,40 M., 40 m 3,20 M., 50 m 4,00 M., 60 m 4,80 M. pro Stüd. F. Göt. Weiß, Erfurt, Friedrich-Wilhelms-Platz 15. Wäscheleinenfabrikation. 459

Anger 39/40 Gärten-Greiner Filiale: Ecke Regierungsstr. Größtes Gärten-Special-Geschäft Erfurt Johannesstr. 119

Heilmagnetiseur H. Wiese, Futterstraße 2, part. Behandlung aller Krankheiten mit nachweisbar bestem Erfolge. Magnetismus ist die älteste aller natürlichen Heilmethoden. 3579

Schocoladen Dache Erfurt, Johannisstraße 14. empfehle Chocoladen in Tafeln oder großen Stücken. Defizit vom billigsten bis zum feinsten, Kets und Bistritz, Kaffee und Tee. 476, Rabat.

Wissenschaftl. Phreno-Grapho-logisches Institut 4174 von Frau Marie Grude, Erfurt, Pfeiffersgasse 15a, pt Brieflich bearbeite ich Horoskop nach genauer wissenschaftl.-astrologischer Berechnung unter Angabe des Geburtstages und Jahres bei Einsendung v. 1.00 M. auch in Marken

Schneiderei Umändern von Kleidern, Knabenanzügen, Mänteln spottbillig. Frau Merkel, Erfurt Langebrücke 21-22. 415



20 Gewürznelken, 5 Gramm ganzer Zimt, 1/2 Pfund zerstoßener gelber Sandiszuder hinzugefügt und alles mit einer Flasche guten Cognac oder Franzbranntwein übergossen.



Auflösung des Preisausschreibens Nr. 245: Zeit.

- Es erhielten den 1. Preis: Frau Martha Padebusch, Magdeburg, Papenstraße 15. (Spachtel zu Blusen im Werte von 15 M.)

Allerlei.

Welch gewaltige Fortschritte die Kultur im letzten Jahrhundert gemacht hat, zeigt am deutlichsten die Entwicklung des häuslichen Abwensens.

Sie staunen, liebe Nachbarin, wie leicht sich nach Linda-Schnitten arbeiten läßt; diese tragen mit Recht das Signum „Leicht in der Anfertigung“

Auflösung der Knackmandel 432: Flamme. — Lamm.

Preise empfangen: Wilhelmine Neubert, Halle a. S., Streiberstr. 14, Margarethe Höfndorf, Falkenberg (Bez. Halle), Friedrichstr. 142.

In der warmen Jahreszeit kann die Hausfrau in der Auswahl der täglich auf den Tisch kommenden Speisen nicht vorichtig genug sein, denn gerade im Sommer sind leicht verdauliche und dabei doch nahrhafte Speisen für den menschlichen Körper von höchster Wichtigkeit.

hier Wichtigkeit. Als besonders geeignet sind Frühstücks-Buddings, Suppen, Fruchtgerichte und Flammkuchen zu empfehlen, zu deren Herstellung außer Früchte ein absolut reines Weizenmehl, wie das seit 50 Jahren bekannte und unverfälschte Weizenmehl „Matena“, zu verwenden ist.

Sprechstunde der Schriftleitung: Mittwoch und Freitag, nachmittags 4—5 Uhr, Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Geschäftszeit: 8—1 Uhr vormittags und 3—7 Uhr nachmittags

Graue und rote Haare. Irgend braun und schwarz unermüßlich echt zu färben, wird jedermann erfrischend dieses neue gelbe und blaue Haarfarbenmittel in Anwendung zu bringen, da dieses alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, d. h. es auch zur Zeit der Färbung bei dünnwerdendem Kopfschale, a. Karton 2.50 Mk. net [3235]

Otto Bibow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinstr Reserviert für Fr. Adele Herz, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 21, part.

Die Natur gab den Menschen zum Schutze der Augen volle schöne Augenbrauen. Extract d'oignon de fleurs erzeugt schöne volle Augenbrauen und Wimpern. Solche bringen auch das Auge erst zur vollen Macht und Wirkung.

Eltern verheiratet. Allen hoffenden Frauen wird kostenlos d. eine Broschüre d. Weg gezeigt, wie man eine leichte Entbindung erzielt. Frau E. Lange, Berlin 101, Ansbacherstr. 7

Ich übernehme das Anflussen Strümpfe. Ich übernehme das Anflussen Strümpfe getragener, feingestrickter und gewirkter Strümpfe (auch farbig) nach einem mir [269] gesetzlich geschützten Verfahren jedes Quantum innerhalb weniger Tage lieferbar, zu billigen Preisen. Siegfried Alterthum, Strümpffabrik, Magdeburg

Ohne daß ein ungünstiger Einfluß sich geltend machte, konnte Herz- und Nervenleidenden Kaffee Sag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, monatlang in starken Aufgüssen verabreicht werden. Dr. med. v. Voltenstern (Deutsche Ärzte-Zeitung 1908, Heft 3).

Empfehlenswerter Frauenberuf. Ausbildung als Chemikerin für die Zuckerindustrie usw. in der staatl. konz. Fachschule für Zuckerindustrie in Dessau 54. Chemischeschule für Damen. Bakteriologenschule. Errichtet 1901. Prospekte frei. [464]

Verkaufsstellen für Linda-Schnitte: Magdeburg, Breiteweg 189/190, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Jakobstraße 8 und Gr. Diesdorfer Straße 8, Firma Siegfried Alterthum. Arnstadt: Waldemar Keßler. Dessau (Anhalt): Kavalierstraße 23, Joseph Bornstein. Jena (Thür.): Holzmarkt, Albert Herz. Nordhausen: Kaufhaus Julius Heilbrun. Naumburg a. Saale: Georg Mierisch. Weimar: Kaufhaus Sachs & Berlowitz.

Bestellschein für Linda-Normal-Schnitte. Abbildungsart: Rock, Bluse, Kostüm, Kleid, Mantel, Mädchenkleid, Knabenanzug. Aus Heit Nr. Abbildung Nr. Gewünschte Größe siehe Abbildung. Gültig bis 26. August 1914. Adresse recht deutlich schreiben: Vor- und Zuname Wohnort Straße und Hausnummer Bitte Rückseite beachten.

Parfümerie Otto Bibow, Magdeburg, Breiteweg 12. Ludw. Durst, Kempten, Bayr. altrenommierte Firma für nur erstklassige Tafel-Butter. Tägl. frisch in Postcoll, gesalz. u. ungesalz., zu festem Jahrespreis od. laufend. Tagesp.

Pirkls Phosphorkalkmilch. Im Sommer geschmackloser Ersatz für Lebertran und Emulsion; das Material zur Knochen- und Zahnbildung. Preis M. 0.75 und M. 1.20. Hohenzollern-Apotheke, Magdeburg-S. Niederlage für das Centrum: Drogerie Wirth's Nacht.

Ettingshausens Möbelhaus. Schönebeckstr. 6, vis-à-vis Hotel Weinstock. — Telephon 2337.

allen an. W. ist, rnen, telt, ngen eiten. mit leicht Rum- unge- oweit re i arum der e 26. daß ieben Ihre ghtig- die n ja wter- eiten. einer Num- infere einer einer Frage 3 be- bedaf- die die noch porten einige können. Fo- hentlich nach Spei- enden! n von Lifo- befiert f ent- öhnen blüßör, den zu stoßen, part. eiten ge. ährlichen 35/39 e ter ent, ts, itt. rapho- rde, 5a, pt onskope astro- Angabe res bel Marken knaben- billig. -furt 415

Für unsere Männer



Verplappert.

Meister: „Lümmel, verdammter, du kriegst deine Keife, du hast der Frau Meisterin widersprochen, wie kommst du dazu? Hast du schon jemals von mir gehört?“

Belohnung. Schuster (zu seinem Sohnchen): „Früh, sei brav, darfst auch am Sonntag den Lehrbuben hau'n!“

Eine neue Art Mitgift. Schuhmachermeister (zum Bräutigam seiner Tochter, der Bühnenaugen-Operateur ist): „Dares Geld kann ich meiner Tochter leider nicht mitgeben! Aber ich will von jetzt ab meinen Kunden alle die Stiefel etwas zu enge machen, damit Sie eine ausgedehntere Bühnenaugenpraxis bekommen!“

Erfolgreiches Mittel.

Ein Arzt wird über ein neues, vielbesprochenes Heilmittel befragt: „Hat man denn genügend Versuche damit angestellt? Hat es gute Resultate erzielt?“

Aus einer Vernunftsch. Gattin (im Streit mit dem Gatten): „Wie, aus Liebe willst du mich geheiratet haben?.. Wenn du mich lieb gehabt hättest, würdest du mich überhaupt nicht geheiratet haben!“

Leichte Abhilfe.

„Der Zins für das Zimmer ist mir unbedingt zu groß.“ „Es sind aber doch zwei Fenster, Herr Doktor.“ „Ach was, — zwei Fenster — verbeden Sie meinethwegen das eine.“

Start aufgetragen.

Tenor: „Schon in meiner frühesten Jugend hatte ich eine brillante Stimme. Wenn ich von meinem Vater Frögel erhielt, sammelte sich die Leute auf der Straße, um diese Stimme zu hören.“

Wiesagender Name. „.. Und wie hat der Herr Baron die Villa benannt, die er sich nach seiner reichen Heirat hat bauen lassen?“ — „Villa Mahnfried.“

Möbern.

Bekannter: „Sag' mal, Freund, hast du denn deine Unverbindlichkeitsschulden bereits abgetragen?“ Arzt: „Nein — aber diejenigen meiner Frau!“

Ausgleich.

„Ich nehme die Wohnung!.. Es wird aber doch nicht in der Nähe Klavier gespielt, das mich in meinen Arbeiten stören könnte?“ — „Oh, die Dame nebenan spielt allerdings recht oft. Aber geben Sie sich nur aufrieben: das hören Sie gar nicht vor dem Lärm, den meine Zungen machen.“

Advertisement for 'Jede Dame liebt' soap, featuring an illustration of a woman's face and text describing the product's benefits for skin.

Advertisement for 'Schmelz-Butter' and 'Kakao', including a pocket watch illustration and details about product quality and pricing.

Advertisement for 'Bleicher's Leibbinden', featuring a large cross symbol and text describing the product's use for various ailments.

Advertisement for 'Dr. Rohden's Sahnepulver', listing various medical conditions it treats and providing contact information.

Advertisement for 'Blütenhonig', highlighting its purity and health benefits.

Advertisement for 'Benzin-Seife', including a small illustration and text about its effectiveness for cleaning.

Large advertisement for 'Linda-Normal-Schnitte' (Linda Normal Patterns), detailing pricing and ordering information.

Large advertisement for 'GUTSCHEIN' (Gift Certificate), including terms of use, validity date, and contact information.

ANKÜNDIGUNGEN aus Halle a./Saale

Annahme von Abonnements und Inseraten in der Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstraße 17-18. Fernsprecher 2825

Lokales.

An der Handwerkerlehre in Halle ist die Tischlerlehrwerkstätte, die früher nur mit Handbetrieb arbeitete, mit maschinellen Anlagen ausgestattet worden. Nachdem durch das Landesgewerbeamt für die Einrichtung von Tischlerlehrwerkstätten Grundrissentwürfe aufgestellt worden sind, ist darauf Bedacht genommen worden, die notwendigen Einzelmaschinen zu beschaffen. Die Kosten im Betrage von 5800 M. sind vom Staate und von der Stadt je zur Hälfte aufgebracht worden. Für das Laboratorium der Maschinenbauhülle wurde nach dem letzten erschienenen 5. Verwaltungsbericht des Königl. Preussischen Landesamtes, um den Unterricht dem der staatlichen Anstalten gleichwertig zu gestalten, die Beschaffung verschiedener Maschinen und Apparate nötig (in der dritten Klasse der Königlichen Maschinenbauhüllen werden jetzt bereits physikalische Übungen und Unterricht in Elektrotechnik betrieben). Die Gesamtaufwendungen betragen 4000 M. Auf Antrag der Konduktorinung ist der bisher übliche Unterricht im Modellieren in Begleit gekommen und durch Fachunterricht ersetzt worden. Die Lehrwerkstätten der Anstalt sind gut besucht und nehmen eine erfreuliche Entwicklung. Neben den bestehenden Lehrwerkstätten sollen noch solche für Uhrmacher und für Schlosser geschaffen werden, für deren Einrichtung sich die örtlichen Kreise lebhaft verwendet haben. Zugleich mit der Errichtung dieser Werkstätten soll eine klare Trennung zwischen den Lehrgebieten der Handwerkerhülle und der gewerblichen Fortbildungsschule sowie eine Regelung der Zugehörigkeit der Schüler zur einen oder anderen Schulgattung durchgeführt werden.

Schuhvorrichtungen am Trothaer Wehr. Im stillen ist oberhalb dieses gefährlichen Wehres durch die vereinigte Gondelbesitzer mit Genehmigung der Königl. Wasserbauinspektion Halle etwas geschehen, das allerdings zunächst nur als vorläufige Einrichtung gilt, sollte sie sich aber bewähren, dann als bleibender Schutz für dem Wehr zu nahe kommende Gondeln Bestand behalten dürfte. Die Sache ist einfach: Vom Cröllwitzer Ufer aus ist ein Stamm Holz quer über das Wasser gelegt und hier an der Spitze des Schleusenwehres befestigt worden. Damit sich vor diesem Stamm anjammelnder Unrat schnell beiseite weggeräumt werden kann, ist nach dem gedachten Werder zu ein Stamm Holz derart tiefer gelegt worden, daß obiger Stamm aus diesem zum Teil ruht. Der Unrat ist mit Leichtigkeit über diese tiefergelegte Stelle fortzuschaffen. Andere Vorschläge sind nicht berücksichtigt worden, da sie zum Teil toispielig, zum Teil nicht praktisch gewesen wären.

Stützt jetzt eine Gondel an den vorliegenden Stamm, so wird sie aufgehallen. Sollte sie durch den Anprall kentern, so sind die in den Fluß geratenen Insassen immer noch in der Lage, sich am Stamm festhalten zu können, bis Hilfe zur Rettung herangekommen ist. Besser ist es schon, daß die Gefahr des Wehres aufmerksam gemacht werden, was im Interesse der Bootsverleiher sicher auch geschehen wird.

Soziales.

Eine Ferien-Milchkolonie eröffnete am 13. Juli vormittags zum zweiten Male seit ihrem Bestehen die Schreiberkolonie am Paul-Riebeck-Stift e. V. Dank der reichlichen Zuwendungen des Magistrats und vieler hiesiger Wohltäter ist es dieser Schreiberkolonie möglich gemacht worden, diesmal 112 Kinder vollständig unentgeltlich und wieder viele nur gegen einen geringen Beitrag in die Ferien-Milchkolonie aufzunehmen. Viele arme und bedürftige Kinder sind durch die Macht der Verhältnisse gezwungen, die schöne Zeit der Sommerferien inmitten der gefahrenvollen und ungesunden Großstadtstraße zu verbringen. Mit einer Erholung, einer Wiedererquickung an Leib und Geist kann unter diesen Umständen bei allen diesen Kindern nicht gerechnet werden. Im Gegenteil, bei dem Unberuhmten ohne jede Aufsicht werden allerhand Dummheiten gemacht und die gute Erziehung, welche die Lehrer sehr oft nur mit Mühe und Not beibringen konnten, schnell wieder vergessen. Darum haben es sich hiesige Schreibervereine zur Aufgabe gemacht, alljährlich während der Sommerferien Milchkolonien einzurichten. Die Schreibergartenanlagen sind meist dicht an der Stadtgrenze gelegen und bilden dabei ein kleines Reich für sich. Einen schönen großen und gesund angelegten Kinderspielplatz nennt jeder Schreiberverein sein eigen. Die vielen um diesen Spielplatz angelegten und gut gepflegten Gärten (die Schreiberkolonie am Paul-Riebeck-Stift besitzt über 300 solcher Gärten) sorgen zur Genüge dafür, daß der Staub und sonstige Belästigungen der Großstadt dem Ganzen ferngehalten werden. Auf einem solchen, über 3000 Quadratmeter großen, inmitten schöner Schreiberärten gelegenen Spielplatz sammelt die Schreiberkolonie am Paul-Riebeck-Stift e. V. an den Vor- und Nachmittagen ihre Ferienkolonisten, um mit ihnen zu spielen und sonstige Unterhaltungen zu pflegen. Außerdem wird an den Vor- und Nachmittagen jedes Kind mit einer Portion guter Vollmilch mit Brötchen oder Zwieback, dann und wann an Stelle der Milch auch mit Kaffee oder Suppe bedacht. Zur Abwechslung werden Spazier- und Badegänge

unternommen. Jede Woche ist ein Tagesausflug in die weitere Umgebung unserer Vaterstadt Halle vorzusehen, dabei erhalten alle Kolonisten außer Milch und Zwieback je ein Paar warme Brötchen mit Bräunchen als Mittagstisch. — Die Erfolge derartiger Schreiber-Ferienkolonien erklären sich aus dem Gesagten zur Genüge. Es ist jedermann gern gestattet, das Tum und Treiben der Ferienkolonie in der Schreibergartenanlage der Schreiberkolonie am Paul-Riebeck-Stift, Beejenerstraße, Eingang gegenüber der Zittowellstraße, in Augenschein zu nehmen.

Verschiedenes.

Nichtig Sprechen. Es gibt eine Sorte von Kindern, die begabt, aufgeweckt und fleißig sind und doch dem Lehrer in der Schule beinahe genau so viele Schwierigkeiten bereiten wie die Unbegabten. Das sind — so lesen wir in der „Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins“ — diejenigen, die nicht richtig sprechen gelernt haben. Das klingt zwar merkwürdig, — aber nur, weil viele Eltern gar kein Ohr dafür haben, wie schlecht ihre Kinder sprechen. Wer als Lehrer niemals mit Kindern zu verstehen hatte, weiß es: Es ist manchmal erschreckend, wie falsch und oberflächlich sich selbst größere Kinder ausdrücken. Sie stottern, vollenden ihre Sätze nie, haben oft nicht einmal gelernt, abgerundete Sätze zu bilden. Der Lehrer muß sich die größte Mühe mit ihnen geben und kann doch nicht viel erreichen, weil die Selbstzucht, die er dem Kind anerkennen will, später, wenn dies wieder zu Hause ist, vollständig wieder entgleitet. Alle Eltern, die es gut mit ihren Kindern meinen, sollten darum peinlich darauf achten, daß diese sich Mühe beim Sprechen geben. Die Kinder dürfen nicht „hübeln“ beim Reden, dürfen nicht zerstreut Sätze anfangen und nicht vollenden, sondern sollen ruhig und in klaren bestimmten Sätzen reden. Ihr eigenes Selbstgefühl und ihre Selbstdisziplin wird dabei wachsen, und sie werden auch später, wenn sie einmal im Leben stehen, gute Redner werden. Es gibt heute unzählige Erziehungswissenschaftler, die nicht öffentlich reden können, — nicht weil sie nicht gebildet genug wären, sondern weil sie nicht in klaren, ihren Gedanken sicher in klaren, logischen Sätzen auszusprechen, wenn sie die Unwissenheit so vieler Zuhörer erragt. Man kann ruhig annehmen, daß die meisten dieser unglücklichen Redner ihren Fehler aus ihrer Kindheit her haben. Sie wären bessere Redner geworden und vielleicht auch selbstsichere und lebensgewandte Menschen, wenn sie als Kinder bedachtam und folgerichtig sprechen gelernt hätten. Darum: lehrt die Kinder richtig sprechen!

**Von Mund zu Munde
geht das Lob über die
Qualität meiner Röstkaffees**
Heinrich Keil, Halle a. S.
Herrenstraße 10 431

Verz. von Leipziger Str. 41 nach Streiberstr. 15
Bil. u. Wohnung! täglich zu sprechen Frau Körte.

**Restaurant
Thalia - Säle**
Ceiststr. 42. Telefon 818.
Empfehle meine renovierten
Restaurations- und Vereins-
räumlichkeiten.
Vorzüglicher Mittagstisch, reich-
haltiger Abendstamm. Gutgepflegte
Biere als 3237
**Rauchfuss Goldhell und
Münchner Spaten-Bräu.**
Hochachtungsvoll
Emil Osburg.

**Etablissement
Wintergarten**
Im glänzend renovierten Café
jeden Abend
Künstler - Konzert
Säle u. Gesellschaftszimmer für Hoch-
zeiten u. andere Festlichkeiten, nebst
grossen schattigen Konzertgarten, zu
Vereins-Vergnügen und anderen
Zwecken halte ich bestens empfohlen.
439 **Ferd. Hamacher.**


**Wir drei
verkünden laut im Chore:
Heizt Alle nur
noch mit
Hallore**

**Selbstgefertigte Schürzen
sowie Wäsche jeder Art**
billig und gut bei
Anna Rettig,
Albert-Schmidstr. 9, Nähe Zwingerstr.

Plisseebrennerei
Talamtstraße 8, III, Markt
Inh.: Frau Marie Gießmann.

„Praktisches Wirtschaftsbuch“
Herausgeg. v. d. Wochenchrift „Fürs Haus“
3. verbesserte Auflage. — Gebunden 1,20 Mk.
In bezug durch alle Buchhandlungen, sowie
ein Exemplar des Betrages auch portofrei
vom Verlage
Deutschen Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.)
Berlin SW 63, Lindenstrass. 23.

Hans Wehage, Konditorei u. Café
Halle a. S., Bernburger Str. 9, Ecke Mühlweg. Fernspr. 3895
**Versand von ff. Baumkuchen und Baum-
kuchenspitzen mit Schokoladeguss à Pfund 2.—** 3389
Spez.: ff. Dobustorten. Pa. Trüffeln à Pfd. 2.—
Verkauf zur Kaffeestunde in den Thalia-Sälen.

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913

Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2325

Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Fernspr. 646



Serienfreuden.

se

en

eigen
beit-
für
extra

ate,
e in
etne
dann
brif.
ne.

mit
gernd

ieder
eter-
open.

ent:
men
re-
ran",
alle,
hlf-

n

ode,
haus
No.
4995

alles
/18.

